Der Gesellschafter

Amtsblatt
des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr und zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter" Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55. Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Postscheckkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Stellengesuche, kl. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmeschluß ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 277 — Montag, den 25. November 1940 — 114. Jahrgang

Rumänien und die Slowakei im Dreimächtepakt

Die Protokolle wurden am Samstag von General Antonescu und am Sonntag von Dr. Tuka unterzeichnet

300000 Kilogramm schwerster Bomben auf die Rüstungsindustrie in Birmingham

DNB. Berlin, 23. Nov. Am 23. November ist in Berlin von dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, dem Leiter der politischen Abteilung im italienischen Außenministerium, Botschafter Buti, und dem japanischen Botschafter in Berlin, Kurusu, einerseits sowie vom rumänischen Staatsführer General Antonescu andererseits ein Protokoll über den Beitritt Rumäniens zu dem am 27. September 1940 zwischen Deutschland, Italien und Japan abgeschlossenen Dreimächte-Pakt unterzeichnet worden.

Das Protokoll hat folgenden Wortlaut:

Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan einerseits und die Regierung von Rumänien andererseits stellen durch ihre unterzeichneten Bevollmächtigten folgendes fest:

Artikel 1

Rumänien tritt dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Dreimächte-Pakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.

Artikel 2

Sofern die im Artikel 4 des Dreimächte-Paktes vorgesehenen gemeinsamen technischen Kommissionen Fragen behandeln, die die Interessen Rumäniens berühren, werden zu den Beratungen der Kommissionen auch Vertreter Rumäniens hinzugezogen werden.

Artikel 3

Der Wortlaut des Dreimächte-Paktes ist diesem Protokoll als Anlage beigefügt.

Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer und rumänischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.

Ansprache Antonescus beim Unterzeichnungsakt

Nach der feierlichen Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Rumäniens zum Dreimächte-Pakt gab der rumänische Staatsführer General Antonescu folgende Erklärung ab:

Exzellenz! Meine Herren!

Ich bin mir der Tatsache bewußt, daß wir heute einen Staatsakt vollziehen, der nicht nur für das Leben und die Entwicklung des rumänischen Volkes, sondern auch für das aus den Opfern des heutigen Krieges hervorgegangene Europa von geschichtlicher Bedeutung ist.

Es handelt sich nicht um eine diplomatische Formalität, wie sie in den letzten zwei Jahrzehnten so oft vollzogen worden ist, sondern um **einen grundlegenden Akt der Neuorientierung des rumänischen Staates und um einen aufrichtigen und tatsächlichen Beitrag des rumänischen Volkes zum Wiederaufbau Europas und der Welt sowie zur Verteidigung der heutigen Zivilisation, welche durch den Sieg der im Dreimächte-Pakt vereinten Staaten gesichert wird.**

Meine Herren! Die Bestrebungen der letzten zwei Jahrzehnte, einen dauerhaften Frieden zu sichern, blieben fruchtlos, weil sie sich auf die leere Rhetorik von Konferenzen und Ideologien stützten, welche den verwerflichen Interessen zerstörender Kräfte unterworfen waren und den politischen und geographischen Tatsachen, welche nicht ohne Folgen mißachtet werden können, keine Rechnung trugen.

Die Organisierung der vom Sklavenjoch dieser Kräfte befreiten Welt ist aber eine Notwendigkeit. Diese Organisierung kann sich nur auf weltanschauliche, politische, ethnische, wirtschaftliche und geographische Grundlagen stützen, welche die friedliche Entwicklung und das Zusammenleben der Völker in den ihren Interessen entsprechenden Lebensräumen sichern und die Schaffung von Großräumen gemeinsamen und harmonischen Lebens ermöglichen.

Diese Neuordnung Europas und der Welt muß alle Fiktionen zerstören und alle okkulten Kräfte vernichten, auf welche sich die Konstruktionen von gestern gründeten und welche den heutigen Krieg entfesselt haben.

Das wirksame Werkzeug der Neugestaltung Europas und der Welt ist im Dreimächte-Pakt geschaffen worden. Das nationalsozialistische Deutschland, das faschistische Italien und das kaiserliche Japan — ein kompakter und unzerstörbarer Block, der eine Viertelmilliarde von Menschen umfaßt — haben sich die Hand gereicht und sich geeinigt, um eine gerechtere und bessere Ordnung der Welt zu verwirklichen.

Das Bündnis dieser drei großen Reiche verfolgt mit Entschlossenheit und Aufrichtigkeit die Wiederherstellung und Festigung des Weltfriedens, die Gründung einer neuen Welt durch die Beseitigung der Kräfte einer permanenten Anarchie sowie die Sicherung der freien und harmonischen Zusammenarbeit der Völker.

Von dem Wunsche beseelt, seine eigenen Lebensreformen vollkommen zu gestalten, ist Rumänien der festen Ueberzeugung, daß sein Beitritt zum großen Werk des Wiederaufbaues der Welt lediglich die Folge seines eigenen Erneuerungswillens ist, welcher

(Atlantic-Boesig, Zander-M.-K.)

Reichsminister von Ribbentrop empfing General Antonescu

die Legionären-Bewegung organisch und unlösbar mit dem Nationalsozialismus und dem Faschismus verbindet.

Das national-legionäre Regime versinnbildlicht durch seine siegreichen Kämpfe und Opfer und durch den inneren Umbruch an sich bereits den tatsächlichen Beitritt des rumänischen Volkes zu der im Dreimächte-Pakt verwirklichten Neuordnung Europas.

So ist denn unser heute nunmehr auch äußerlich und formell erfolgte Beitritt zum Dreimächte-Pakt eine logische und natürliche Folge dieser innerlich bereits längst vollzogenen Eingliederung. Das Königreich Rumänien tritt somit feierlich und formell, aufrichtig und entschlossen dem am 27. September 1940 unterzeichneten Dreimächte-Pakt bei und setzt die Gesamtheit seiner Kräfte zur Verwirklichung der im Pakt enthaltenen Ziele ein.

Der Staatsakt in der Neuen Reichskanzlei

Berlin, 23. Nov. In der Neuen Reichskanzlei fand Samstagmittag die Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Rumäniens zum Dreimächtepakt statt. Hier hatten sich Vertreter des nationalsozialistischen Staates, der Partei und der Wehrmacht eingefunden, Vertreter der Berliner Missionen der Signatarmächte des Dreimächtepaktes, der rumänische Gesandte in Berlin, Grecianu, mit Angehörigen der nationallegionären Bewegung und den Mitgliedern der rumänischen Delegation.

Zusammen mit dem Reichsaußenminister von Ribbentrop betraten der rumänische Staatsführer General Antonescu, der als Beauftragter der italienischen Regierung zur Unterzeichnung nach Berlin gekommene Botschafter im italienischen Außenministerium, Buti, der japanische Botschafter in Berlin, Kurusu, der ungarische Gesandte in Berlin, Sztojay, und der rumänische Außenminister, Prinz Sturdza den Saal.

Reichsaußenminister von Ribbentrop eröffnete den feierlichen Staatsakt mit Worten der Begrüßung.

Nach der Verlesung des Protokolls fand die feierliche Unterzeichnung statt. Dann gab der rumänische Staatsführer, General Antonescu, im Namen seiner Regierung eine Regierungserklärung ab. Der feierliche Akt wurde beschlossen mit der herzlichsten Begrüßung General Antonescus durch den Reichsaußenminister und die Vertreter der Signatarmächte Italien und Japan, wobei von Ribbentrop ausführte:

Der Sinn und die Zielsetzung des Dreierpaktes, die ich noch vor wenigen Tagen beim Anschluß Ungarns kurz umreißen durfte, sind der Welt bekannt. Weitere Worte hierüber sind überflüssig. Ich möchte mich daher darauf beschränken, die Freude und Genugtuung der verbündeten Regierungen darüber zum Ausdruck zu bringen, daß als erste gerade zwei Staaten aus dem Südosten Europas ihre Entschlossenheit zum Ausdruck gebracht haben, auch ihrerseits jeder weiteren Kriegsausweitung entgegenzutreten und das Gewicht ihrer Staaten zur baldigen Wiederherstellung des Friedens einzusetzen. Es ist dies ein Zeichen dafür, daß gerade die Staaten des Südostens, der besonders in den letzten Jahren wie kein anderer Teil Europas Objekt raumfremder Interessenpolitik gewesen ist, erkannt haben, daß der Anschluß an diese gewaltige Mächtekonstellation auch ihren Interessen dient und geeignet ist, eine Stabilisierung der Verhältnisse in diesem Teil Europas zu garantieren und damit ihren Völkern die so ersehnte Ruhe und Sicherheit zu gewährleisten. Wir sind überzeugt, daß mit dem heutigen Tage ein weiterer Schritt auf dem Wege des endgültigen Sieges unserer guten und gerechten Sache getan ist."

*

Der rumänische Staatsführer General Antonescu und der rumänische Außenminister Prinz Sturdza waren Samstag mittag Gäste des Führers im kleinen Kreise.

Der Führer hat dem König von Rumänien aus Anlaß der Aufnahme Rumäniens in den Dreimächtepakt folgendes Telegramm übermittelt: „Anläßlich der Beitrittserklärung Rumäniens zum Dreimächtepakt übermittle ich Eurer Majestät für Ihr persönliches Wohlergehen wie für die glückliche Zukunft Rumäniens meine besten Wünsche. Adolf Hitler."

Fortsetzung Seite 2

Neuer englischer Schurkenstreich

Britenbomben auf Marseille — Vier Tote und zahlreiche Verletzte

DNB. Genf, 24. Nov. **In ohnmächtiger Wut hat der englische Kriegsverbrecher Nummer 1 einen neuen heimtückischen Angriff auf den ehemaligen französischen Verbündeten verübt. Nach den widerlichen Mordtaten von Oran, Dakar und Libreville gab Churchill seinen Luftpiraten am Samstag den sinnlosen Auftrag, ihre Bomben auf die Stadt Marseille abzuwerfen.**

Wie aus Vichy hierzu gemeldet wird, erschienen einige britische Flugzeuge am Samstag gegen 22.30 Uhr über Marseille und warfen 20 Bomben über dem Innenviertel und den Außenbezirken der Stadt ab. Es wurde Luftalarm gegeben und die Luftabwehr trat in Tätigkeit.

Nach der ersten Meldung des Marseiller Präfekten wurden bisher 4 Tote und zahlreiche Verletzte festgestellt. Zahlreiche Brände seien entstanden. Die Flugzeuge hätten über eine Stunde über der Stadt gekreist und zunächst mehrere Leuchtbomben abgeworfen. Die Spreng- und Brandbomben seien dann in den Stadtteil Bompard zwischen Notre Dame de la Garde und dem Meer niedergegangen, wo sich weder industrielle noch militärische Ziele befänden. Gegen 5 Uhr morgens wurde noch einmal Luftalarm gegeben, doch wagten die Briten keine weiteren Bombenabwürfe.

Zu diesem neuesten Schurkenstreich Churchills wird in zuständigen Kreisen Vichys erklärt, daß er die ernstesten Konsequenzen haben dürfte.

Neuer Großangriff gegen Birmingham

300 000 Kilogramm Bomben auf Anlagen der britischen Rüstungsindustrie in der Nacht zum Samstag

Berlin, 23. Nov. Nach beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen griffen in der Nacht vom 22. zum 23. November erneut starke deutsche Kampfverbände die Anlagen der britischen Rüstungsindustrie in Birmingham an. Von Beginn der Dunkelheit an bis zur Morgendämmerung warfen mehrere hundert Flugzeuge in rollendem Angriff über 300 000 Kilogramm Bomben ab.

Die Flugzeuge griffen einzeln die wichtigen Industrieziele mit schwersten Bomben an und konnten dabei im Schein der Leuchtbomben und Feuersbrünste die Zerstörungen deutlich beobachten. Ganze Straßenzüge waren eingestürzt, Häuserviertel und Fabrikanlagen standen in Flammen, und immer neue Explosionen erhellten die Nacht. Weithin sichtbarer Lichtschein erleichterte bereits von der Kanalküste an den deutschen Geschwadern den Anflug.

*

Dazu liegen weitere Schilderungen neutraler Berichterstatter vor, die aber unter dem Zwang der britischen Zensur wieder nur von „einer Industriestadt in Mittelengland" sprechen.

In einem Eigenbericht der schwedischen Zeitung „Aftonbladet" aus London heißt es, daß in der Nacht zum Samstag wiederum eine britische Stadt in Mittelengland Gegenstand eines gewaltigen deutschen Angriffes geworden sei. Wiederum sei es das Zentrum der angegriffenen Stadt gewesen, das den Stoß habe aufnehmen müssen. Große Zerstörungen seien überall angerichtet worden. Der Angriff habe seinen Höhepunkt gegen Mitternacht erreicht. Eine große Anzahl Feuersbrünste sei entstanden. Bomben aller Kaliber seien während des Angriffes, der bis zum Morgen gedauert habe herabgeregnet. Die finnische Zeitung „Kauppalehti" schreibt zu dem deutschen Großangriff auf die „englische Industriestadt", die Stadt sei ein Feuermeer. Der Londoner Nachrichtendienst schweigt sich natürlich wieder völlig aus. Allerdings gibt er die immerhin bezeichnende Meldung, daß Kriegsminister Eden eine ausgedehnte Besichtigungsfahrt in verschiedene Gebiete der Midlands unternommen habe, wo er Truppen besichtigte, „die den Zivilbehörden bei der Beseitigung der Luftangriffsschäden helfen".

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Führer empfing am Samstag Abend in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, den rumänischen Staatsführer General Antonescu zu einem herzlich verlaufenen Abschiedsbesuch. Am Nachmittag hatte General Antonescu eine abschließende Aussprache mit dem Reichsaußenminister.

•

Der Stellvertreter des Führers empfing am Samstag nachmittag den Besuch einer Abordnung der rumänischen Legionärsbewegung, die in Begleitung des rumänischen Staatschefs General Antonescu nach Berlin gekommen ist.

Der Führer der Abordnung, Legionärs-Kommandant Minister Jasinski, überbrachte dem Stellvertreter des Führers die Grüße Horia Simas und gab in herzlichen Worten der Verbundenheit der Legionärsbewegung mit der Nationalsozialistischen Partei Ausdruck. Rudolf Heß antwortete auf die Grußworte der Legionäre mit einer kurzen Ansprache, in der er den Heroismus würdigte, mit dem die Legionärs-Bewegung für ihre Ideale eingetreten ist und sich zum Siege führte. Er schloß mit einem Heil auf die Zukunft der legionären Bewegung des wiedererstandenen Rumäniens.

Heß empfing Antonescu

Berlin, 23. Nov. Der Stellvertreter des Führers der NSDAP., Reichsminister Rudolf Heß, empfing am Samstag den rumänischen Staatsführer General Antonescu. An dem Empfang nahmen die Gesandten der beiden Länder sowie der Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP. teil.

Botschaft der Legionäre-Bewegung an den Führer

Während eines Empfanges beim Führer anläßlich der Anwesenheit des rumänischen Staatsführers Generals Antonescu in Berlin verlas der rumänische Arbeitsminister Janscinki im Namen des Kommandanten der Legionäre-Bewegung, Horia Sima, folgende Botschaft an den Führer:

Im Namen des Kommandanten der Legionäre-Bewegung, Horia Sima, der in vollem Einverständnis mit dem Conducator des Staates und des Legionäre-Regimes, General Jon Antonescu, arbeitet, begrüße ich Sie mit Siegheil!

Die ganze Zeit hindurch hat sich die legionäre Bewegung immer an der Seite Ihrer Leiden und Freuden gefühlt im großen Kampfe, den Sie gegen den gemeinsamen Feind, die jüdische und verjudete Plutokratie geführt haben. Der nationalsozialistische Sieg ist von Anfang an durch das Wort unseres „Capitän" am 23. April 1933 in Radauti (Bukowina) als erlösend für eine neue europäische Ordnung und für die arische Zivilisation begrüßt worden.

Die legionäre Bewegung ist dadurch, daß sie der Erde des rumänischen Mutterlandes Hunderte und Tausende von Märtyrern anvertraut hat, eine Gewähr dafür, daß sie ihren Siegeszug jahrhundertelang gegen alle offenen und verborgenen Feindschaften fortsetzen wird. Die legionäre Bewegung ist stark durch ihr Recht und das Recht des rumänischen Volkes, welches zu neuer Kraft erhoben werden will. **Der Capitän hat uns durch sein Testament befohlen, daß wir den Kampf an der Seite Deutschlands und Italiens bis zum totalen Sieg führen sollen. Die legionäre Bewegung steht wie ein Mann zu ihrem Wort und bleibt treu bis in den Tod.**"

•

Abreise des rumänischen Staatsführers

Am Sonntagvormittag verließen der rumänische Staatsführer General Antonescu und der rumänische Außenminister Prinz Sturdza nach einem zweitägigen Aufenthalt die Reichshauptstadt. In ihrer Begleitung befanden sich der rumänische Wirtschaftsminister Cancicov, Arbeitsminister Janscinski und die übrigen Mitglieder der rumänischen Delegation. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop geleitete den rumänischen Staatsführer vom Gästehaus der Reichsregierung, dem Schloß Bellevue, zum Anhalter Bahnhof. Nach dem Abschreiten der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie der Wehrmacht verabschiedete sich der rumänische Staatsführer von den zahlreich zu seiner Verabschiedung auf dem Bahnhof erschienenen Vertretern von Staat, Partei und Wehrmacht, zuletzt vom Reichsaußenminister.

Auch Beitritt der Slowakei

Die Ankunft Dr. Tukas in Berlin

Berlin, 24. Nov. Am Sonntag um 10.40 Uhr traf der slowakische Ministerpräsident und Außenminister Professor Dr. Tuka mit den Herren seiner Begleitung im Sonderzug auf dem mit den Fahnen der Slowakei festlich geschmückten Anhalter Bahnhof in Berlin ein. Der slowakischen Delegation gehören an der Chef des slowakischen Propagandaamtes Murgas, der Leiter der politischen Abteilung im slowakischen Außenministerium Ingenieur Mracna, der Leiter der Protokollabteilung Dr. Kadlinsky und der persönliche Adjutant des Ministerpräsidenten, Farkas, an. Der slowakische Gesandte in Berlin, Cernak, war dem Ministerpräsidenten bis an die deutsche Grenze entgegengefahren.

Nachdem der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop den slowakischen Gast auf das herzlichste willkommen geheißen hatte, begrüßte Ministerpräsident Dr. Tuka die zu seinem Empfang erschienenen Vertreter des nationalsozialistischen Staates, der Partei und der Wehrmacht sowie die Mitglieder der slowakischen Gesandtschaft in Berlin, den rumänischen Gesandten Grecianu und den italienischen Geschäftsträger Botschaftsrat Zamboni. Man sah Generalfeldmarschall Keitel Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsminister Dr. Lammers, SS-Obergruppenführer Heißmeyer, General der Polizei Daluege, den Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Seifert und Vertreter des Auswärtigen Amts.

Nach der Begrüßung schritt der slowakische Ministerpräsident mit dem Reichsaußenminister die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie der Wehrmacht ab. Sodann geleitete Reichsaußenminister von Ribbentrop den slowakischen Ministerpräsidenten zum Gästehaus der Reichsregierung, Schloß Bellevue, wo der Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Meißner, die slowakischen Gäste empfing.

Der Staatsakt am Sonntag

Berlin, 24. Nov. Am Sonntagvormittag wurde im Botschaftersaal der Neuen Reichskanzlei in feierlicher Form das Protokoll über die Aufnahme der Slowakei zum Dreimächtepakt unterzeichnet. In dem gleichen Raume, in dem am Tage zuvor der rumänische Staatsführer, General Antonescu, sein Land in die Front der Ordnungsmächte einreihte, vollzog Ministerpräsident und Außenminister Prof. Dr. Tuka im Rahmen eines eindrucksvollen Staatsaktes den Beitritt des jungen slowakischen Staates zum Dreimächtepakt. In dem festlich geschmückten Botschaftersaal der Neuen Reichskanzlei hatten sich die Mitglieder der Berliner Missionen der Signatarmächte des Dreimächtepaktes und die Vertreter des nationalsozialistischen Staates, der Partei und der Wehrmacht eingefunden.

Kurz vor 13 Uhr betrat Reichsaußenminister von Ribbentrop mit dem slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tuka, dem Leiter der politischen Abteilung im italienischen Außenministerium, Botschafter Buti, dem japanischen Botschafter in Berlin, Kurusu, dem ungarischen Gesandten Sztojay und dem rumänischen Gesandten Grecianu den Saal.

Zu Beginn des Staatsaktes richtete Reichsaußenminister von Ribbentrop zugleich im Namen des italienischen und des japanischen Vertreters Worte der Begrüßung an den slowakischen Ministerpräsidenten. Er begrüßte desgleichen den ungarischen Gesandten und den rumänischen Gesandten, deren Länder als erste dem Dreimächtepakt beigetreten waren.

Nach der Verlesung des Protokolls wurde die Slowakei mit der Unterzeichnung in den Dreimächtepakt aufgenommen. Ministerpräsident Dr. Tuka gab im Namen der slowakischen Regierung eine Erklärung ab, an die sich eine kurze Ansprache des Reichsaußenministers anschloß. Der Reichsaußenminister betonte, daß die Slowakei mit den Ideen und Zielen des Dreimächtepaktes bereits seit langem solidarisch gewesen sei, und erinnerte daran, daß das slowakische Volk einen schweren Kampf um seine Existenz und seine Selbständigkeit habe führen müssen. Der Dreimächtepakt sei durch die Treue der Slowakei zum Deutschen Reich bereits mit dem Blut ihrer Söhne unterschrieben worden.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und die Vertreter der Signatarmächte Italien und Japan beglückwünschten am Schluß des Staatsaktes Dr. Tuka zu der Aufnahme des slowakischen Staates in den Dreimächtepakt.

Der Wortlaut des Protokolls

Das Protokoll hat folgenden Wortlaut:

Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan einerseits und die Regierung der Slowakei andererseits stellen durch ihren unterzeichneten Bevollmächtigten folgendes fest:

Artikel 1:

Die Slowakei tritt dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.

Artikel 2:

Sofern die in Artikel 4 des Dreimächtepaktes vorgesehenen gemeinsamen technischen Kommissionen Fragen behandeln, die die Interessen der Slowakei berühren, werden zu den Beratungen der Kommissionen auch Vertreter der Slowakei hinzugezogen werden.

Artikel 3:

Der Wortlaut des Dreimächtepaktes ist diesem Protokoll als Anlage beigefügt.

Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer und slowakischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.

Erklärung Dr. Tukas

Nach der Unterzeichnung des Protokolls gab Ministerpräsident und Außenminister Prof. Dr. Tuka im Namen der slowakischen Regierung folgende Erklärung ab:

„Dieser Akt ist für uns Slowaken von großer historischer Bedeutung. Wir wurden formell von dem Kreis jener großen Nationen aufgenommen, die im Dreimächtepakt vereint sind. Diese Großmächte setzten sich als Ziel, eine neue bessere Ordnung zu schaffen, die Verbreitung des Krieges zu vermeiden und einen gerechten und darum dauernden Frieden zu schaffen, der allen Nationen ihre Rechte im eigenen Lebensraum sichern soll.

Besonders wir Slowaken wissen diese hohen Ziele zu schätzen, da wir selbst seit langem einen harten Kampf um das Lebensrecht unseres Volkes und seine Anerkennung als gleichberechtigtes Glied der Völkergemeinschaft geführt haben.

In diesem schweren Kampf haben wir einen großen Freund in der Person des Führers gefunden, dessen volles Verständnis und Tatkraft uns zum endgültigen Siege verholfen hat.

Das slowakische Volk hatte Gelegenheit, durch die Tat zu beweisen, daß es sich die Grundsätze des Dreimächtepaktes zu eigen machte, als es sich vor einem Jahre mit der Waffe in der Hand an die Seite der deutschen Soldaten stellte. Also hat das slowakische Volk seinen Beitritt zu der grundlegenden Idee dieses Paktes bereits mit dem Blut seiner Söhne unterschrieben. Eigentlich bestätigte ich diesen Pakt heute nur mehr nachträglich mit der Feder. Auch hat das slowakische Volk seine Entschlossenheit, an der Verwirklichung der Neuordnung mitzuarbeiten, kundgetan, als es unter den ersten mit dem Aufbau seiner staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung auf nationalsozialistischer Grundlage begonnen hat.

Heute, in diesem Augenblick, wurde das dokumentarisch festgelegt, wovon ich lange Jahre in der Gefängniszelle geträumt habe, wofür unsere Besten gearbeitet und unsere Soldaten und Gardisten ihr Blut vergossen haben.

Ich bin glücklich, daß ich in diesem so bedeutungsvollen Augenblick den Gruß des slowakischen Volkes dem großen deutschen Volke, seiner siegreichen Wehrmacht und seinen Freunden Italien übermitteln kann.

Es lebe der Führer Adolf Hitler und seine erhabenen Verbündeten. Na straž!"

„Für eine glückliche Zukunft der befreundeten slowakischen Nation"

Telegramm des Führers an Tiso

DNB. **Berlin**, 24. Nov. **Der Führer hat dem slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso aus Anlaß der Aufnahme der Slowakei in den Dreimächtepakt folgendes Telegramm übermittelt:**

„Euer Exzellenz übermittle ich anläßlich des Beitritts der Slowakei zum Dreimächtepakt meine herzlichsten Wünsche für das Wohlergehen Euer Exzellenz und für eine glückliche Zukunft der befreundeten slowakischen Nation. Adolf Hitler."

General Antonescu im Ehrenmal

Der rumänische Staatschef legte im Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder.

(Presse-Hoffmann, Z.-M.-K.)

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Vergeltungsangriffe bei Tag und Nacht — London, Birmingham, Coventry und andere kriegswichtige Ziele erneut bombardiert — Zwei Frachter beschädigt — Wieder Angriffe auf Wohnviertel in Westdeutschland

DNB. Berlin, 23. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht vom 21. zum 22. November setzte die Luftwaffe ihre Vergeltungsangriffe gegen London fort und griff wieder Birmingham und Coventry sowie Bristol und Southampton an. Am Tage nahmen die Angriffe auf London, Brighton und andere kriegswichtige Ziele ihren Fortgang. In Mittelengland bombardierten Kampfflugzeuge mehrere Flugplätze und setzten Hallen und Unterkünfte in Brand.

An der Südostküste Englands sowie bei Lincoln wurden Verkehrsanlagen umfangreich mit Bomben belegt. Bei Angriffen auf Geleitzüge erhielten zwei Frachter schwere Beschädigungen durch Bombentreffer.

In der Nacht vom 22. zum 23. November griffen britische Flugzeuge in Westfrankreich und Westdeutschland vor allem wieder Wohnviertel an. Entstehende Dachstuhlbrände konnten durch das Eingreifen des Sicherheits- und Hilfsdienstes rasch gelöscht werden. Sieben Zivilpersonen sind getötet, etwa 20 verletzt worden.

Ein feindliches Flugzeug wurde durch Flakartillerie abgeschossen, ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Ein deutsches U-Boot versenkte sechs Handelsschiffe mit insgesamt 29 100 BRT. — Die Vergeltungsflüge gegen London mit großem Erfolge fortgesetzt. — Der neue Großangriff auf Birmingham. — Luftangriff auf die Waffenwerke Grantham.

DNB **Berlin**, 24. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte sechs bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 29 100 BRT.

In der Nacht vom 22. zum 23. November setzte die Luftwaffe ihre Vergeltungsflüge gegen London mit großem Erfolge fort und griff mit starken Verbänden erneut die Anlagen der britischen Rüstungsindustrie in Birmingham an. Mehrere Hundert Flugzeuge warfen hier in anhaltendem Angriff über 300 000 Kilogramm Bomben. Im Schein der Leuchtbomben und Feuersbrünste war deutlich zu beobachten, daß zahlreiche kriegswichtige Fabrikanlagen zerstört sind.

Bei einem in den frühen Morgenstunden des 23. November durchgeführten Luftangriff auf die Waffenwerke in Grantham entstanden dort mehrere Brände. Weiter richteten sich Bombenangriffe gegen Portland, Southampton, Portsmouth und andere kriegswichtige Ziele in Südengland.

Das Verminen britischer Häfen wurde in verstärktem Umfange fortgesetzt.

Im Laufe des 23. November warfen Flugzeuge im Zuge der bewaffneten Aufklärung Bomben auf London.

Die Mehrzahl der in der letzten Nacht in das Reichsgebiet einfliegenden britischen Flugzeuge konnten infolge der starken Flakabwehr ihr Ziel nicht erreichen und warf daher die Bomben in freies Gelände ab. In einem kleinen Ort trafen sie Wohnhäuser und verletzten mehrere Zivilpersonen.

Das italienische Fliegerkorps schoß im Luftkampf 6 britische Jäger ab und verlor 2 eigene Flugzeuge.

Vier weitere britische Kampfflugzeuge wurden durch deutsche Jäger, eines durch Flakartillerie abgeschossen, so daß die Gesamtverluste des Gegners sich gestern auf 11 Flugzeuge belaufen. Sieben eigene Flugzeuge werden vermißt.

Italienische Wehrmachtsberichte

Italienischer Offensivflug über Malta. — Acht feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Rom, 24. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front versuchte der Feind vergebens, die Bewegung unserer Truppen zu behindern, die sich regelmäßig fortsetzt.

In der Nähe von Pantelleria ist ein Flugzeug des Blenheim-Typs von unseren Jägern erreicht und in Flammen abgeschossen worden. **Im Verlauf eines Offensivfluges über Malta haben unsere Jagdflugzeuge den Feind zum Kampf gestellt und sechs feindliche Flugzeuge brennend zum Absturz gebracht.** Anschließend hat eine unserer Bomberformationen die Flugplätze

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

von Micabba und Hal Far angegriffen, wobei Volltreffer erzielt wurden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Im Aegäischen Meer sind feindliche Segelschiffe von unseren Fliegern in der Nähe der Insel Samos bombardiert und in Brand gesteckt worden. Unsere leichten Marineeinheiten haben ein Schnellboot und einige feindliche Minenleger angegriffen und getroffen. Alle unsere Einheiten sind unbeschädigt zurückgekehrt.

In Ostafrika haben feindliche Panzerabteilungen El Gala (Kenia) angegriffen. Sie wurden mit Verlust zurückgeschlagen.

Ein feindliches Aufklärungsflugzeug wurde über Chisimaio von unseren Jagdfliegern abgeschossen. Die Besatzung wurde gefangengenommen. Feindliche Flugzeuge haben erfolglos Bomben bei Decamere abgeworfen.

Die feindliche Luftwaffe hat einen Nachtangriff auf Turin und auf Ligurien durchgeführt und Bomben, Brandbomben und Leuchtraketen abgeworfen. Weder Sachschaden noch Verluste.

DNB **Rom**, 24. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front führen unsere Truppen die vorgesehenen Bewegungen zur Beziehung der neuen Stellungen planmäßig durch.

Unsere Luftwaffe hat zahlreiche Ziele der gegnerischen Stellungen, insbesondere im Abschnitt von Kortscha, bombardiert und dabei Straßenknotenpunkte, Truppenzusammenziehungen und feindliche Stellungen getroffen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika haben feindliche Luftangriffe auf den Golf von Bomba einige Schäden angerichtet. Luftangriffe auf Bardia und Derna richteten keinen Schaden an. Eines unserer am Donnerstag als nicht zurückgekehrt gemeldetes Flugzeug ist einschließlich des Piloten innerhalb unserer Linien aufgefunden worden.

In Ostafrika hat unsere Luftwaffe den Flughafen von Asmara bombardiert und dabei am Boden ein Flugzeug vom Wellington-Typ in Brand geworfen sowie ein weiteres beschädigt. Andere Luftformationen haben die feindlichen Stellungen jenseits von Gallabat, wobei ein heftiger Brand ausgelöst wurde, sowie Port Sudan bombardiert. Unsere Flieger schossen von fünf angreifenden Jägern vom Gloster-Typ zwei ab und kehrten alle zu unseren Stützpunkten zurück. Feindliche Flieger haben Cassala bombardiert und ein Feldlazarett in Brand geworfen.

Feindliche Luftformationen haben Bomben auf Bari abgeworfen, wodurch vorwiegend Privathäuser getroffen, eine Frau getötet und fünf Personen, darunter eine Frau und zwei Kinder, verwundet wurden. Kleine Brände wurden sofort gelöscht.

„Vermutlich Birmingham"

Amerikanische Berichte über neue heftige Angriffe der deutschen Luftwaffe

Berlin, 23. Nov. Die amerikanischen Berichterstatter in London melden am Samstag früh **neue heftige Angriffe der deutschen Luftwaffe auf die Midlands, auf London, Liverpool und die Küstengebiete von Kent.** Auf eine Stadt in den westlichen Midlands — vermutlich Birmingham, wie es in einem der Berichte heißt — sei ein besonders heftiger Angriff erfolgt, woraus man auf das Bestreben schließen könne, wiederum ein industrielles Zentrum von der Landkarte verschwinden zu lassen. Es soll unausgedehnter Schaden angerichtet worden sein. Die Formulierung „vermutlich Birmingham" läßt übrigens erneut klar und deutlich das Wirken der britischen Zensur erkennen. Sie zeigt, daß Churchill es auch heute noch nicht wagt, den deutschen Vernichtungsschlag gegen das Herzstück der britischen Rüstungsindustrie, der so rasch auf Coventry erfolgte, zuzugeben.

So meldet auch der Bericht des britischen Luftfahrtministeriums vom Samstag morgen wieder nur ganz lakonisch, daß in der Nacht zum Samstag Bomben auf zahlreiche Gebiete in England, darunter das Ufer des Mersey-Flusses und das Gebiet von London, abgeworfen worden seien, wobei sich die Hauptangriffe auf „den westlichen Teil der mittleren Gebiete von England" gerichtet hätten. Der Bericht spricht dann von zahlreichen Bränden und zahlreichen Gebäudeschäden.

Anstatt nun endlich einmal über Birmingham Farbe zu bekennen, werden von amtlicher Seite die Agitationsmätzchen fortgesetzt, um dem englischen Volk auch weiterhin Sand in die Augen zu streuen. So läßt der Kriegsverbrecher Nr. 1, Winston Churchill, im britischen Rundfunk kaltschnäuzig erklären, aus den Ruinen würde ein neues Coventry entstehen und — man höre und staune — „die Pläne für den vollkommen neuen Aufbau Coventrys sind bereits vorhanden". (!!)

Daß die Opfer der plutokratischen Kriegshetzer ihre verzweifelte Lage trotz aller amtlichen Schönfärberei doch sehr deutlich erkennen, zeigt eine Meldung aus Stockholm. Darnach hat die Ankündigung der englischen Regierung, daß sie die Obdachlosen von Coventry und anderen Städten der Midlands in den Kellern der schottischen Städte unterzubringen gedenke, in der Bevölkerung eine geradezu leidenschaftliche Abwehrstimmung hervorgerufen. „Wir wollen nicht in die Keller Schottlands!" war die Parole einer improvisierten Versammlung mitten zwischen den Trümmern von Coventry, die am Donnerstag stattfand. Das klingt wirklich etwas anders als das lächerliche Gerede von den „bereits vorhandenen Plänen für den Neuaufbau Coventrys".

Großangriff gegen Southampton

Pausenlose Angriffe in der Nacht zum Sonntag. — Ungeheure Brände in den Hafen- und Industrieanlagen

Berlin, 24. Nov. Nach beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen haben zahlreiche deutsche Kampfgeschwader in pausenlosen Angriffen während der Nacht vom 23. zum 24. November Southampton mit Bomben aller Kaliber ausgiebig belegt. In Hafen- und Industrieanlagen brachen ungeheure Brände aus, die bis nach Frankreich hinein sichtbar waren. Die Angriffe konzentrierten sich vor allem auf die sehr wichtigen Hafen- und Werftanlagen sowie einige bedeutende Rüstungswerke, in denen besonders starke Explosionen entstanden.

New York, 24. Nov. Während die amerikanischen Zeitungen in ihren Berichten aus England noch die Verheerungen schildern, die auch bei dem zweiten deutschen Großangriff auf Birmingham in dieser „Stadt in Mittelengland" verursacht wurden, muß der Bericht des britischen Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für die innere Sicherheit bereits zugeben, daß sich der feindliche Angriff in der Nacht zum Sonntag hauptsächlich auf „eine kleine Stadt in Südengland" konzentrierte. Dieser Angriff habe mehrere Stunden gedauert, und viele Bomben seien abgeworfen worden. Schäden, so heißt es mit für Churchill beachtliche Bekennermut, seien durch schwere Spreng- und Brandbomben verursacht worden. Brände seien in öffentlichen Gebäuden und Bürohäusern ausgebrochen.

Auch das englische Volk wird schließlich erfahren, was zum Beispiel „Associated Preß" über die deutschen Luftangriffe auf Birmingham meldet. Eine Rekordzahl von Flugzeugen sei über dem Industriegebiet erschienen und habe viele Gebäude zerstört. Nach heftigem elfstündigem Angriff seien die Straßen mit Schutt und Trümmern übersät gewesen. Auch „United Preß" schreibt, es habe sich wieder um einen konzentrischen deutschen Angriff gehandelt mit der Absicht, die Industriestadt von der Landkarte zu beseitigen. In Zwischenräumen von wenigen Minuten hätten immer neue Angreifergruppen Birmingham überflogen und erheblichen Schaden in der schwerstbetroffenen Stadt verursacht.

Neuer Botschafter Rußlands in Berlin

Berlin, 24. Nov. Der Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten hat den Botschafter der UdSSR. in Berlin Schkwarzow abberufen und den bisherigen stellvertretenden Volkskommissar des Aeußeren, Dekanosow, zum Botschafter in Berlin ernannt.

Aus Nagold und Umgebung

Lord Palmerston hatte als eigensüchtiger Engländer ganz recht, den Kontinent anzuzünden, denn nur der Brand der Welt gibt Wärmestoff für ihre Maschinen, und nur Bettler sind Käufer für ihre Fabrikate. Grillparzer.

25. November: 1814 Der Naturforscher Robert Mayer in Heilbronn geboren. — 1844 Karl Benz geboren.

Eine Beratung mit den Gemeinderäten

findet morgen nachmittag 5 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Der Haushaltsplan 1940 mit Haushaltssatzung.

BdM Standort Nagold

Der Bunte Abend im Lazarett findet erst am Donnerstag, den 28. 11. 40, um 20 Uhr statt. Die Kuchen sind am Mittwoch zwischen 16 und 18 Uhr in der Aufbauschule abzugeben. Am Dienstag 20 Uhr ist Probe im Heim.

Erste Jugendfilmstunde im Bann 401

gestern im Tonfilmtheater Nagold

Im Rahmen der kulturellen Betreuung der Jugend fand gestern im hiesigen Tonfilmtheater die erste Jugendfilmstunde im Bann 401 statt. Jungen und Mädel von hier und auswärts hatten sich recht zahlreich dazu eingefunden. Auch Bürgermeister Maier und NSKK.-Truppführer Hede waren erschienen. Der Vertreter des Bannführers hielt eingangs eine kurze Ansprache, in der er die Bedeutung der Jugendfilmstunden darlegte. Dann folgte die Vorführung des prächtigen Kulturfilms „Mecklenburg". Im Mittelpunkt der Morgenfeier stand aber der vortrefflich in die heutige Zeit passende große und schöne Film „Robinson". In atemloser Spannung folgten Jungen und Mädel dem Untergang des deutschen Kreuzers Dresden, dessen heldenmütige Besatzung im Anschluß an die Schlacht bei den Falklandinseln sich nach Ueberwindung mancher Abenteuer nach Deutschland durchschlug, wo sie am 9. Nov. 1918 eintraf. Als wackere deutsche Männer traten die Matrosen den Aufrührern entgegen und einer von ihnen, Karl Ohlsen, dessen Tagebuchblätter der Film schildert, wandte sich zurück nach Südamerika, um allein auf der Robinson-Insel ein neues Leben zu beginnen. Seine Abenteuer auf der einsamen Insel stehen bestimmt hinter denen des wirklichen Robinson nicht zurück. Immer wieder bewährte er sich als wackerer deutscher Seemann und seine Geschichte ist ein Heldenlied auf unsere Kriegsmarine, deren unvergänglicher Ruhm durch die Jahrhunderte strahlt.

F. Schlang.

„Stets bereit und zur Stelle sein!"

DRK.-Kreisführer Dr. Haegele überreichte der Bereitschaft w Calw 3 einen DRK.-Wimpel, übergab Frau Emma Wohlhold das Ehrenzeichen für deutsche Volkspflege und händigte eine Reihe von Auszeichnungen aus

Unter dem Kommando von Sanitätshauptfeldwebel Ehniß fand gestern vormittag im Haus der NSDAP. in feierlichem Rahmen ein Appell der DRK.-Bereitschaften statt, zu dem außer den Aerzten Kreisführer Landrat Dr. Haegele mit Vertretern des DRK., die Bürgermeister Maier-Nagold und Mutz-Ebhausen, Pg. Klehr-Nagold namens des erkrankten Ortsgruppenleiters, Ortsfrauenschaftsleiterin Held und andere Persönlichkeiten erschienen waren.

In einer kernigen Ansprache würdigte der Kreisführer zunächst die vielen und umfassenden Leistungen des DRK. Was in jahrelanger Arbeit geübt und vorbereitet wurde, konnte jetzt im Kriege erprobt werden. Durchdrungen vom Ernst der Stunde, haben sich viele freiwillig zur Verfügung gestellt und die Reihen derer ausgefüllt, die draußen im Felde ihre Pflicht dem Vaterlande gegenüber erfüllen. Für die in der Heimat gebliebenen DRK.-Mitglieder heißt die Parole aber nach wie vor: Bereit sein ist alles! Der Kreisführer zeigte dann, daß die in den zurückliegenden Monaten begonnene Arbeit richtig war und sprach der DRK.-Bereitschaft w Calw 3, in deren Kreis er erstmals weilte, den Dank aus für den Eifer, die diese stets an den Tag legte. Sein besonderer Dank gelt den Ausbildern und allen denen, die ihre Verbundenheit mit dem DRK. in ideeller und materieller Hinsicht bewiesen haben. Er bat sie und die Gäste um weitere Unterstützung und legte ihnen ans Herz, den DRK.-Gedanken immer mehr ins Volk zu tragen. Daß der DRK.-Gedanke im Kreis Calw fest Fuß gefaßt hat, geht auch daraus hervor, daß aus einer Bereitschaft w bereits 3 geworden sind. Der Kreisführer überreichte dann den Wimpel, indem er diesen als Wahrzeichen, Verpflichtung und Mittelpunkt der Bereitschaft kennzeichnete. Die Bereitschaftsführerin Mina Günther nahm denselben mit dem Versprechen, weiter treu mitzuarbeiten, entgegen.

Eine Reihe von Bereitschaftsmitgliedern wurde in feierlicher Form von ihm auf den Führer vereidigt.

Unter herzlichen Worten des Dankes und der Anerkennung zeichnete der Kreisführer eine alte Förderin und Wohltäterin des DRK., Frau Emma Wohlhold aus, indem er ihr das Ehrenzeichen für deutsche Volkspflege aushändigte.

Anschließend überreichte Dr. Haegele mit entsprechenden Urkunden Auszeichnungsbortен für fünfjährige Dienstzeit an: Renate Beck, Maria Bruckner, Emma Günther, Mina Günther, Ella Maier, Marie Raisch, Inga von Uexküll und Hermine Walz, alle von Nagold, ferner an Emilie Grüninger von Bondorf und Maja Birk von Altensteig.

Mit den Liedern der Nation wurde der Appell beendet.

Ständchen

Der Vereinigte Lieder- und Sängerkranz brachte gestern dem Ehrensänger Gottlieb Günther, Schreinermeister, Haiterbacherstraße, anläßlich seines 70. Geburtstages ein schönes Ständchen. Auch unsererseits herzliche Glückwünsche!

Kreistagung des NS-Lehrerbundes

in Altensteig am 23. November 1940

Am Samstag nachmittag versammelten sich die Erzieher der Abschnitte Nagold und Altensteig nach langer Zeit wieder einmal zu einer Kreistagung in der „Traube" in Altensteig. Kreisamtsleiter Schwenk konnte zahlreiche Berufskameraden begrüßen. Besonders herzliche Begrüßungsworte widmete er den vom Dienst in der Wehrmacht zurückgekehrten Erziehern. Seine sachlichen Ausführungen über brennende Berufs- und Standesfragen zeigten, wie notwendig es war, daß man wieder einmal zusammenkam. Kamerad Schwarz-Altensteig gab dann auch diesem Gedanken zum Schluß beredten Ausdruck und dankte dem Kreisamtsleiter für seine Arbeit. Besonderes Interesse fand ein Vortrag von Studienrat Maurer, Nagold, über „Die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland im Lauf der Geschichte". Die meisten Zuhörer lernten durch diesen Vortrag die Geschichte ganz neu sehen und reicher Beifall wurde dem Redner gezollt. Im kameradschaftlichen Kreise wurde noch manche Frage erörtert und wurden Erfahrungen ausgetauscht aus Schule und Wehrmacht, so daß jeder hochbefriedigt von dieser anregenden Tagung schied.

Aus Ebhausen

Heute wird Johannes Walz, Straßenwart, in guter Gesundheit 80 Jahre alt. Dem Jubilar alles Gute für die Zukunft! —

Das Gefolgschaftsmitglied Michael Braun von hier kann auf eine 25jährige Tätigkeit bei Louis Moser, Gerberei in Altensteig, zurückblicken. Es wurde ihm bei einer Betriebsfeier, bei der er besonders geehrt wurde, ein namhaftes Geldgeschenk überreicht.

Letzte Nachrichten

Hirnverbrannte Londoner Lügen

DNB. Berlin, 25. Nov. Der Londoner Rundfunk gibt in einer Sendung am Sonntagnachmittag in englischer Sprache die Darstellung eines Luftangriffs der britischen Luftwaffe in der Nacht vom 23. zum 24. November auf Berlin, die nach jeder Richtung frei erfunden ist. Es wird behauptet, daß auf dem Güterbahnhof Putlitz-Straße und Lehrter Bahnhof große Feuer entfacht wurden. Auf dem Eisenbahngelände zwischen dem Potsdamer und dem Anhalter Bahnhof seien über 1000 (!) Brandbomben abgeworfen worden, und beim Abwerfen von Sprengbomben anschließend an die Brandbomben sei ein direkter Volltreffer auf den Potsdamer Bahnhof erzielt worden.

Demgegenüber wird amtlich festgestellt, daß in der Nacht vom 23. zum 24. November kein einziges englisches Flugzeug Berlin erreicht hat und daß demgegenüber auch keine einzige Bombe auf Berliner Gebiet geworfen wurde. Die Flugzeuge, die sich in Richtung Berlin bewegten, haben sämtlich auf das wirkungsvolle Abwehrfeuer der Flakartillerie hin abgedreht, bevor sie die Stadtgrenze der Reichshauptstadt erreichten.

Fürst Saionji gestorben

DNB. Tokio, 25. Nov. Der bekannte japanische Staatsmann Fürst Saionji ist im Alter von 92 Jahren gestorben.

Die Kulturtagung des Deutschen Gemeindetages in Braunschweig Verkündung des Volkspreises für deutsche Dichtung

DNB. Braunschweig, 25. Nov. Im Rahmen der kulturpolitischen Tagung des Deutschen Gemeindetages wurde am Sonntag vormittag die Verkündung des Volkspreises für deutsche Dichtung vorgenommen. Dabei sprach der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages, Reichsleiter Fiehler. Er beschäftigte sich insbesondere auch mit dem Gebiet der Literatur und gab die beiden Namen der Volkspreisträger für deutsche Dichtung bekannt. Es sind dies die Schriftsteller Hans Venatier und Ulrich Sander, die sich in ihren Werken mit den Problemen des deutschen Ostens und dem Nachkriegserlebnis auseinandersetzen.

Irland will unter keinen Umständen in den Krieg hineingezogen werden

DNB. Stockholm, 25. Nov. Nach einem von „Dagens Nyheter" am Sonntag wiedergegebenen United-Preß-Bericht aus Dublin erklärte de Valera, daß Irland alles tun würde, um zu vermeiden, in den Krieg hineingezogen zu werden. Irland werde unter keinen Umständen die Flottenstützpunkte an England zurückgeben, die es erst vor zwei Jahren erworben habe.

Wieder zwei britische Schiffe torpediert

DNB. Neuyork, 25. Nov. Nach einer Associated-Preß-Meldung fing die Mackay-Radio-Station Funksprüche auf, wonach zwei britische Schiffe „Blairesk" (3390 BRT.) und „Tymeric" (5228 BRT.) etwa 400 Meilen von der irischen Küste entfernt torpediert wurden. Die Ortsangaben der Schiffe lassen vermuten, daß sie möglicherweise dem gleichen Konvoi angehören.

In einem kanadischen Hafen trafen 43 Ueberlebende von zwei Frachtern eines Konvois ein, der von einem deutschen Kriegsschiff angegriffen wurde.

Grandi ehrt die ersten Blutzeugen der Bewegung. Der zur Teilnahme an der Jahrestagung der Akademie für Deutsches Recht in München weilende italienische Justizminister Graf Dino Grandi ehrte am Sonntag die ersten Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung und legte in beiden Ehrenmalen der Ewigen Wache je einen großen Lorbeerkranz mit Schleifen in den italienischen Farben nieder. Die Jahrestagung wurde am Sonntag beendet.

Der neue ägyptische Ministerpräsident Sirry Pascha erklärte, wie der Kairoer Rundfunk meldet, einem Vertreter des „Daily Telegraph" gegenüber, daß er die Politik seines Vorgängers Sabry Pascha weiterführen werde.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Württemberg

Stuttgart. (Unfälle.) **Am Freitag ist auf** der Kreuzung Landhausstraße und Kanonenweg eine 51 Jahre alte Frau von einem Straßenbahnwagen der Linie 20 angefahren worden. Sie hat einen Unterschenkelbruch und starke Verletzungen am Kopf erlitten. Ferner ist auf der Kreuzung Kanzlei- und Schlußstraße ein 37 Jahre alter Mann von einem Lastkraftwagen angefahren worden. Er hat eine Gehirnerschütterung, Schnittwunden und Prellungen erlitten. Nachmittags ist in der Schickhardtstraße eine 63 Jahre alte Frau von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen worden. Sie hat sich eine Gehirnerschütterung und eine Wunde am Kopf, der Radfahrer, ein 14 Jahre alter Junge, Prellungen zugezogen. Am Samstag wurde im Vorort Mühlhausen ein 61 Jahre alter Vermessungsrat auf dem Gehweg von einem Lastkraftwagen überfahren und getötet. In der Tübinger Straße stießen zwei Straßenbahnzüge zusammen, wobei es sechs Verletzte gab.

Stadt erwirbt den Fasanenhof. Infolge der Raumnot, unter der Stuttgart leidet, sieht sich die Stadtverwaltung gezwungen, auch Plätze außerhalb des Stadtgebietes zu erwerben. Unter anderem sind hierfür auch die den „Fasanenhof" bildenden Grundstücke auf den Markungen Echterdingen, Unteraichen und Möhringen vorgesehen. Wie der Städtische Informationsdienst mitteilt, ist es der Stadt dieser Tage gelungen, den Fasanenhof von der Hofkammer des Hauses Württemberg zu erwerben. Das Gelände, das sich für Siedlungszwecke eignet, ist etwa 88 Hektar groß.

Stuttgart. Das Sondergericht verurteilte den 61jährigen verheirateten Georg Weigold aus Breitenau, Kreis Horb, wegen eines fortgesetzten Verbrechens gegen die Volksschädlingsverordnung in Verbindung mit einem Verbrechen gegen die Preisvorschriften und einem Vergehen des Wuchers sowie wegen Betrugs zu drei Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und 10 000 RM. Geldstrafe. Sein Generalvertreter, der 34jährige, verheiratete Theodor Flad aus Garrweiler, Kreis Freudenstadt, der in verantwortlicher Gemeinschaft mit ihm gehandelt hatte, erhielt zwei Jahre Zuchthaus, zwei Jahre Ehrverlust und tausend Reichsmark Geldstrafe.

Weigold, der sich schon während des Weltkrieges durch wucherische Schiebergeschäfte wiederholt strafbar gemacht hatte, vertrieb von November v. J. bis Mai 1940 ein von ihm hergestelltes höchst minderwertiges Ersatzwaschmittel, das bei einem Materialwert von 11 Pfg. und einem Selbstkostenpreis von höchstens 20 Pfg. für das Kilogramm für 95 Pfg. an den Einzelhandel und für 1,20 RM. an den Verbraucher verkauft wurde. Obwohl das Mittel von mehreren Gutachtern als völlig unbrauchbar und in der Zusammensetzung technisch verfehlt erklärt wurde und obwohl die Reichsstelle für industrielle Fettversorgung in Berlin die Genehmigung zur weiteren Herstellung abgelehnt hatte, fabrizierte Weigold unbekümmert drauflos und belieferte gegen 900 Detaillisten und eine Anzahl Grossisten mit dem Produkt, das wegen der Seifenknappheit starken Absatz fand, und um diesen noch zu steigern, übersandte Weigold den Interessenten betrügerischerweise zum Teil eigens hergestellte Proben erheblich besserer Qualität. Weigold wurde ein Reinverdienst von mindestens 30 000 RM. aus diesem Geschäft nachgewiesen. Der Mitangeklagte Flad, der bis zu 16 Untervertreter beschäftigte, hatte an jedem Kilogramm verkaufte Ware, gleichgültig von wem der Verkauf getätigt wurde, 35 Pfg. Provision Gewinn.

Affalterbach, Kr. Backnang. (Den Verletzungen erlegen.) Wie berichtet, erlitt ein auf Urlaub weilender Wehrmachtsangehöriger bei einem Unfall mit seinem Motorrad einen Schädelbruch. Der Verunglückte, der im 26. Lebensjahr stand, erlag seinen Verletzungen.

Aichelbach, Kr. Backnang. (Tödlich verunglückt.) An einem der letzten Tage wurde auf der Straße Zell—Aichelbach bei Einbrechen der Dunkelheit die Leiche des 44 Jahre alten verheirateten Emil Layer aufgefunden. Layer hatte sich tagsüber bei seinem Bruder in einem Nachbarort befunden und scheint auf der Heimfahrt auf noch nicht geklärte Weise verunglückt zu sein. Die unmittelbare Todesursache war ein schwerer Schädelbruch. Der Verstorbene hinterläßt neben seiner Witwe vier Kinder.

Aalen. (Angefahren.) Beim unvorsichtigen Verlassen einer Hofausfahrt übersah ein Motorradfahrer einen herannahenden Personenkraftwagen. Der Lenker dieses Wagens fuhr, um einen Zusammenstoß mit dem Motorrad zu vermeiden, auf den Gehweg, streifte dabei aber eine mit ihrem Kinderwagen auf dem Gehweg befindliche Frau. Diese wurde am Fuß verletzt, und ein neben ihr gehendes vierjähriges Kind erlitt Kopfverletzungen.

Heidenheim. (Rückfälliger Betrüger.) Ein 27jähriger Mann aus Heidenheim, der schon siebenmal vorbestraft ist, stand wieder wegen sieben Verbrechen des vollendeten und drei Verbrechen des versuchten Betrugs im Rückfall sowie eines Verbrechens des Diebstahls vor dem Strafrichter. Das Amtsgericht verurteilte ihn zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis.

Schwenningen. (Zwei Schwerverletzte.) Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Leichtmotorrad auf der Dürrheimer Straße bei der Einmündung zur Frühlingshalde wurden der Kraftradfahrer und seine Beifahrerin schwer verletzt. Beide mußten mit dem Krankenwagen in das Schwenningen Krankenhaus eingeliefert werden.

Kempten. (Absturz am Grünten.) Am Grünten stürzte bei einer Fußtour die 21 Jahre alte Johanna Sabusta aus Sachsen 50 Meter tief ab und blieb tot liegen. Die Leiche wurde geborgen und zu Tal gebracht.

Konstanz. (Achtet auf die Kinder!) Vor einigen Tagen hat sich auch in Gaienhofen (Bodensee) ein tragischer Fall ereignet. Ein 5½jähriger Bub, der bei einer Hausschlachtung zusah, stürzte rücklings in einen mit kochend heißem Wasser gefüllten Zuber. Die Verbrühungen waren derart schwer, daß auch dieses Kind bald darauf im Krankenhaus starb.

Sport

Fußball.

VfL. Nagold Jugend — FV. Wildberg 8:1

VfL. Nagold 1. — VfR. Pforzheim Ref. 6:1

Das bei geradezu idealem Fußballwetter vor zahlreichen Zuschauern ausgetragene Freundschaftsspiel VfL. Nagold gegen VfR. Pforzheim Ref. endete mit einem Sieg der Einheimischen von 6:1 Toren. Beide Mannschaften zeigten ein flüssiges Kombinationsspiel, bei dem der Nagolder Sturm die größere Durchschlagskraft zeigte. Nicht zuletzt verdankte er dies der überragenden Leistung des Mittelläufers. Auch Verteidigung und Torwart spielten sicher und aufopfernd. Der Sturm der Gäste spielte zu zaghaft und ließ den Torschuß vermissen. Sonst hätte es sicher nicht nur zum Ehrentor gereicht. Hervorgehoben muß noch werden, daß die Mannschaft sich eines ruhigen und fairen Spiels befleißigte. H. G.

Achalm: Spvgg. Tübingen — FV. Nürtingen 2:3; TSV. Eningen — Sportfr. Tübingen 1:2; VfL. Pfullingen — VfL. Metzingen 2:2.

Hohenzollern: FV. Ebingen — Sigmaringendorf 6:0.

Schwarzwald: SC. Schwenningen — FV. Rottweil 6:1; SpV. Spaichingen — VfR. Schwenningen 1:0; Spvgg. Oberndorf — Spvgg. Schramberg 2:1.

Staufen: Vorwärts Faurndau — FC. Eislingen 2:0.

Rosenstein B: Hofherrnweiler — MTV. Aalen 0:4; Bfft. Wasseralfingen — VfR. Aalen Ref. 4:1; Heidenheim — Ellwangen 6:3.

Meisterkämpfe der Handballer

Eine Klärung in der Tabellenführung brachten am Sonntag die Meisterschaftskämpfe im Handball. Im Kampf um den ersten Platz standen sich die zurzeit besten württ. Handballmannschaften des Bereiches, die TG. Stuttgart und der TSV. Eßlingen-Obereßlingen gegenüber. In Degerloch lieferten sich beide Mannschaften einen spannenden Kampf, den die Eßlinger in der zweiten Hälfte verdient mit 6:10 für sich entschieden. Durch diesen Erfolg haben sich die Eßlinger nun allein an die Tabellenspitze mit 13:3 Punkten vor der TG. Stuttgart mit 11:5 Punkten gesetzt. Den 3. Tabellenplatz verteidigte der TV. Öfweil durch einen knappen 7:6-Erfolg über die TG. Schwenningen. Der wiedererstarkte Altmeister TV. Altenstadt trotzte der spielstarken Elf von Tsch. Göppingen in einem erbitterten Ringen mit 5:5 (2:2) einen wertvollen Punkt ab. Der Tabellenletzte TV Kornwestheim hatte FA. Göppingen zum Gegner und mußte trotz guter Leistung den Gästen mit 6:10 den Sieg überlassen.

Sieger im Wettkampfschießen des Gaukriegerverbands

Im Wettkampfschießen 1940 des Gaukriegerverbandes Südwest beteiligten sich 61 von 63 Kreiskriegerverbänden. Siegermannschaft wurde die Kriegerkameradschaft Waldstetten (Kreiskriegerverband Schw. Gmünd) mit 451 Ringen. Den zweiten Platz belegte die Kriegerkameradschaft Backnang mit 443 Ringen, den dritten die Kameradschaft ehem. 114/IR. 14 Karlsruhe mit 442, den vierten „Wacht am Rhein" Mannheim mit 441, den fünften Göppingen mit 439 Ringen.

Einzelsieger wurde Albert Rohrer, Kam. ehem. 114/IR. 14 Karlsruhe, mit 117 Ringen. Ihm folgen mit 116 Ringen Hans Hildebrand, Kriegerkameradschaft Donaueschingen, Ludwig Kieser, Kameradschaft Kandern, Wilhelm Schube, Kameradschaft Sindelfingen. An Nenngeldern gingen insgesamt 1138 RM. im Gaukriegerverband Südwest ein. Die Kreiskriegerverbände haben aus diesen Nenngeldern der Reichskriegerführung rund 7000 RM. als „Wunschkonzert-Spende" zur Verfügung gestellt.

Gestorbene: Karl Klein, 71 Jahre und Marie Frey, 74 Jahre, beide von Altensteig; Willy Laich, Simmozheim; Karl Burkhardt, Müller, Oberwaldach; Karl Wurster, Küfermeister, Calmbach.

Druck u. Verlag der „Gesellschafter" G. W. Zaiser, Nagold. Hauptschriftleiter Karl Zaiser, stellv. Hauptschriftleiter, verantwortlich für Schriftleitung: Fritz Schrade, Nagold. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Tonfilm-Theater Nagold

Heute abend 20 Uhr
nochmals das köstliche Lustspiel
Jenny Jugo in **Nanette**
Beiprogramm und Wochenschau.
Ab 18 Uhr: Sondervorführung der Wochenschau und Beiprogramm.

Für bessere Verdauung
Teinacher Sprudel
Begünstigt Ihren Stoffwechsel
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Cannstatt

NSDAP. Ortsgruppe Nagold
Unsere Parteigenossen
Eugen Bollinger
August Rogge
sind von uns gegangen. Die Ortsgruppe betrauert aufrichtig das Hinscheiden dieser aufrechten Parteigenossen.
Der Ortsgruppenleiter.
Beerdigung hat heute früh stattgefunden
Beerdigung Dienstag 14.30 Uhr Krankenhaus.

Wildwaren, Füchse, Marder
Iltisse, Katzen usw.
kauft laufend an
Felle- und Pelzwarengroßhandlung
Jacob Trumpfheller, Darmstadt, Hindenburgstraße 15.
Aufkaufsvertreter im ganzen Schwarzwald gesucht

Die Chronik der deutschen Siege
die mit dem „Feldzug der 18 Tage" von Rolf Bathe begonnen wurde, wird jetzt fortgesetzt. Die Bücher atmen den Geist unmittelbaren Miterlebens und gehören zu den wesentlichsten und interessantesten dokumentarischen Zeugnissen unserer großen Zeit

ROLF BATHE
Der Kampf um die Nordsee
Chronik des Luft- und Seekrieges im Winter 1939/40 und des norwegischen Feldzugs
60 000 Erstauflage
Etwa 300 Seiten. Mit 1 Übersichtsk. des Nordseeraumes, 7 Textkarten und 34 Abb. auf Kunstdrucktafeln. Geb. 4,80 RM

Chronik d. holländischen, belgischen und französischen Zusammenbruchs
60 000 Erstauflage
343 Seiten. Mit 2 Übersichtskarten von Holland, Belgien und Frankreich, 12 Gefechtsskizzen u. 30 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln. Geb. 4,80 RM

E. MURAWSKI
Der Durchbruch im Westen

ROLF BATHE
Der Feldzug der 18 Tage
Chronik des polnischen Dramas
190 000 Auflage
192 Seiten. Mit 17 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln, 1 Übersichtskarte Polens und 6 Gefechtsskizzen. Geb. 2,70 RM

Vorrätig in der
Buchhandlung Zaiser, Nagold

Nagold, den 24. Nov. 1940

Todes-Anzeige

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

August Rogge
Schrankenwärter

ist unerwartet rasch von uns gegangen.

In tiefem Leid
im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Gattin: **Else Rogge** geb. Prellinger
mit Kind Margot.

Beerdigung: Dienstag, 26. Nov., 14.30 Uhr in Nagold vom Friedhofeingang aus.

In größeren gepflegten Villenhaushalt werden zum sofortigen Stellungsantritt
2 Hausgehilfinnen
davon ein Mädchen mit Kochkenntnissen
gesucht.
Meldungen an
Jacob Trumpfheller, Darmstadt, Hindenburgstr. 15

Illustrierte Zeitungen stets neu und vorrätig in der Buchhandlg. Zaiser

Die Zeit der großen Weltenwende
muß man miterleben können, als wäre sie nahe bei uns. Wirklichkeitsgetreue, lebenswahre Berichte bringt täglich die Nagolder Heimatzeitung. Kein Ereignis geht einem verloren, wenn man das Heimatblatt als ständiger Bezieher liest. Und keine wichtige Neuigkeit wird einem vorenthalten! Man ist im wahrsten Sinn des Wortes mit dabei! Lassen Sie sich nichts davon entgehen, lesen Sie regelmäßig den „Gesellschafter" — das Nagolder Tagblatt.

Deutsche Volkswanderung

Von General Professor Dr. Haushofer,
Vorsitzender der Bundesleitung des VDA.

„Das Auslandeutschtum ist ebenso sehr Sache des Herzens und des Gefühls wie des politischen und wirtschaftlichen Verstandes. Das Befassen mit auslandeutschen Fragen heißt, unser Volk zur Beschäftigung mit Politik erziehen, das heißt in diesem Falle, zur Weltpolitik und zum Verstehen und Begreifen der Maßnahmen, die andere Völker für oder gegen unser Volkstum treffen."

Mehr denn je gelten diese, 1925 vom Mitarbeiter des Führers, Obergruppenführer Brückner, in einer Versammlung des Volksbundes gesprochenen, richtungweisenden Sätze heute. Deutschland ist durch die geniale Führung Adolf Hitlers aus der mitteleuropäischen Enge und Begrenztheit seiner Entwicklungsmöglichkeiten zur Weltmachtstellung aufgestiegen und hat mit der sieghaften Entscheidung dieses von England und seinen materiellen und geistigen Trabanten vom Zaun gebrochenen Krieges die Aufgabe übernommen, durch eine sinnvolle, der Größe, den Kräften, Fähigkeiten und historischen Leistungen der Völker entsprechende Neuordnung im europäischen Raum die Voraussetzungen für eine bessere Zukunft zu schaffen.

Nichts beweist die Größe der völkischen Aufgaben unserer Zeit eindringlicher als die Tatsache, daß der Führer gleichzeitig und neben die größte Entscheidung unserer Geschichte mit den Waffen den Auftrag zur Neuordnung unseres Volkes aus der weltweiten Zerstreuung zur Zusammenfassung, zur Festigung und Sicherung des deutschen Volkstums für alle Zeiten im neuen Volksreich der Deutschen gestellt hat. Damit hat der große Aufbruch begonnen, die Volkswanderung der Deutschen, die zum Unterschied von der Völkerwanderung am Beginn unserer Geschichte vom Führer und seinem Volke gewollt ist und zum Segen und zur Sicherung auf Jahrtausende gelenkt wird.

Gerade aus dieser volklichen Zielsetzung der sich abzeichnenden Entscheidungen kam der 61. Jahrestagung des größten deutschen Volkstumsverbandes, des VDA., die in München abgehalten wurde, eine besondere Bedeutung zu. Dieser deutsche Volkstumsverband — so wie er heute in der Erneuerung durch den Nationalsozialismus und als Diener der großen volkspolitischen Neuordnung des Führers zur Arbeit und Ausrichtung seines Mitarbeiterkorps in München angetreten ist — wurde seinerzeit aus der Grenz- und Volksnot im Heimatland des Führers von aufrechten Männern im Gegensatz zu allem gegründet, was damals Gewalt besaß im Habsburgerstaat. Gerade weil er nicht auf staatlichem Denken aufgebaut wurde, verfiel er nicht, als das Zweite Reich zerfiel, sondern wurde erst recht stark und konnte sich verfügen im größeren, nicht mehr auf staatlichem, sondern volklichem Denken fußenden Deutschland Adolf Hitlers.

Aus dieser volkspolitischen Verankerung, in der Kunst des Sich-zurecht-Findens mit fremden Völkern und des Durchsetzens gegen diese, überall dort, wo deutsches Blut in fremdvölkischer Umwelt um seine Behauptung rang, ist in mehr als sechzigjähriger Arbeit ein Schatz von Erfahrung und freiwilliger Opferbereitschaft von Millionen geschaffen worden. In diesem Gebiet des volklichen Denkens sind ganze Geschlechterfolgen erzogen werden, deren Erfahrungsgut dem Großdeutschen Reich für seine gewaltigen Aufgaben der volklichen Neuordnung zur Verfügung steht.

Als die Baltendeutschen, die Wolhynien- und Galiziendeutschen, die Deutschen aus dem Buchenland, Bessarabien und der Dobrudscha und die Menschen aus der Heimat in den Bergen Andreas Hofers den Ruf und Auftrag des Führers zur Mitgestaltung am Volkreich der Deutschen erhielten, da konnten aus dieser jahrzehntelangen Erziehungsarbeit des Volkstumsverbandes Hunderte und Aberhunderte von Menschen zur Verfügung gestellt werden, die bis zum letzten Hof und bis zur entferntesten Grenze des deutschen Siedlungsbodens wußten, wo die Volksgenossen zu finden waren, wie es um ihre lebende Habe und ihre Fahrnis stand, und die in langer Arbeit nicht nur die Lebensbedingungen und die Kampfvergangenheit der Siedler kannten, sondern durch ihre Hilfestellung auch das Vertrauen dieser deutschen Menschen erworben hatten. Durch die Ausweitung des Reiches auf viele dieser volklichen Kampfräume kommt der Arbeit nun zugute, daß in diese Erfahrungen eingeschlossen auch die Kenntnis von der fremdvölkischen Umwelt ist, mit der sich die Volksdeutschen in jahrhundertelanger Berührung auseinandergesetzt hatten.

Es ist und bleibt eine in alle Zukunft gestellte Aufgabe unseres Volkes, als Volk in der Mitte Europas — wie auch immer sich seine Grenzen nach dem jetzt Erlebten gestalten werden — die Gesetze dieses volklichen Nebeneinanderlebens im europäischen Raum lebendig zu erhalten, sorgsam zu überwachen und zu behüten. Gleichgültig, was an Auslandeutschtum in weiter Zukunft noch sein wird, bleibt die Auswertung der Erfahrung des Volkstumsverbandes, die Kenntnis der Räume, Menschen und ihrer Bedingtheiten jenseits der überwundenen Versailler Grenzen eine der vornehmsten Aufgaben des Volkstumsverbandes für die Zukunft.

Nicht umsonst hat in dem oben erwähnten Vortrag der Adjutant des Führers aus einem Rückblick auf das Auf und Ab der deutschen Geschichte festgestellt: „Tief erschütternd ist es zu sehen, wie das deutsche Volk nach gewaltigen Anläufen, nach glorreichen Höhepunkten immer wieder tiefe Niederbrüche erleiden mußte. Wie kein anderer ist der Deutsche zum Geistesschaffen, zur Wirtschaft befähigt. Froh ordnet er seine Arbeit und seine Kräfte ein und unter. Was ihm aber fehlte, ist der Gesamtrhythmus, der die Zahl blutsverwandter, durch geschichtliches Geschehen und Erleben zusammengehöriger Menschen erst zum Volke macht."

Das Wissen um diesen Gesamtrhythmus war auch in all den vergangenen Jahren die Verpflichtung, die Verbindung und den Austausch der geistigen Güter mit jenen germanischen Volkstümern zu pflegen, die durch eine sinnwidrige Entwicklung in einen Gegensatz zum deutschen Volk gedrängt worden sind. Aus den Tausenden von Fäden dieser Beziehungen sind heute wertvolle Ansatzpunkte überall dort, wo Deutsche und Germanen zur Zusammenarbeit im Dienste einer höheren germanischen Idee zusammengetreten sind.

Aus der Enge binnenstaatlichen Denkens ist unser Volk durch die Gewaltigkeit des Führerauftrages in die weltweite neue Ordnungs- und Aufbauarbeit hineingestellt worden. In diese neuen großen Maßstäbe die breiten Massen des deutschen Volkes hineinzustellen, sie zu diesen zu erziehen, aus dem Schatz der bisher in jahrzehntelanger Arbeit gesammelten Erfahrungen immer wieder neu die Gesetze des volklichen Lebens und des Verhaltens zu den anderen abzustimmen, zu kontrollieren und zu verfeinern — das ist die Aufgabe, die unserer Generation gestellt ist und die wir lebendig allen späteren Geschlechtern weiterzugeben haben.

Vergeltung über Birmingham: Als Vergeltung für die britischen Luftangriffe auf Wohnviertel und Krankenanstalten in Hamburg, Bremen und Kiel hat die deutsche Luftwaffe in der letzten Woche besonders wirksame Angriffe gegen Birmingham geführt. Die umrandeten Stellen zeigen die wichtigen militärischen und industriellen Anlagen, die von den deutschen Bombern vernichtend getroffen worden sind. (PK. Atlantic, M.)

Mauer aus Blut und Stahl

Erlebnisbericht von den Kämpfen einer Division der Waffen-SS in der Panzerabwehrschlacht bei Arras

Von SS-Kriegsberichter Hein Schlech

Verwegene Pioniere

(PK.) Nachdem die Division die feindlichen Durchbruchsversuche südlich und südwestlich von Arras erfolgreich abgewehrt und verhindert hatte, besetzte sie im Verlauf ihres weiteren schnellen Vormarsches die Höhen ostwärts Haillicourt und verfolgte den Gegner in Richtung Bethune bis an den La-Bassée-Kanal, den sie am 24. Mai erreichte. Der Feind wird überrannt, sein Widerstandswille gebrochen. Die Zahl der gefangenen Engländer und Franzosen wächst ins Unermeßliche, riesige Mengen an Kriegsmaterial und Waffen werden erobert.

Englische Minenfallen

Der Engländer hat alle Brücken über den La-Bassée-Kanal zerstört, um den Vormarsch der deutschen Truppen aufzuhalten und zu verzögern. Während die SS-Infanterie auf den sanft nach dem Kanal zu abfallenden Hügeln in Stellung geht, sind die SS-Pioniere am Werk, die ausgedehnten Minenfelder an den Kanalübergängen zu beseitigen und den Zustand der gesprengten Brücken zu erkunden. Noch einmal versucht der Tommy bei der Ortschaft Hinges einen Durchbruch über den La-Bassée-Kanal vorzubereiten und eine nur unvollständig zerstörte Brücke mit Hilfe von Panzerkampfwagen in Besitz zu nehmen. Sein Vorhaben wurde durch den kühnen Angriffsgeist von SS-Pionieren und SS-Panzerjägern zunichte gemacht.

Ein Pionierspähtrupp hat sich vorsichtig an die große eiserne Straßenbrücke, die bei Hinges über den La-Bassée-Kanal führt, herangepirscht. Die Brücke ist nur unvollständig zerstört und ihre abgerutschte und dicht über dem Wasser ruhende unversehrte Betondecke läßt sich ohne weiteres überschreiten. Wie gewöhnlich, hat der Tommy an der Brückenzufahrt eine hinterhältige Minenfalle angelegt.

Drei Mann gegen einen Panzer

Während die SS-Pioniere noch am Werk sind, die gut getarnten Minen aufzufinden und unschädlich zu machen, kommen drüben auf der anderen Kanalseite englische Panzerkampfwagen angerollt. Der erste wälzt sich ganz dicht ans Ufer heran und schießt mit Kanone und Zwillings-MG über das Betonpflaster, daß die Splitter nur so fliegen. Anscheinend ist drüben englische Infanterie am Werk, unter dem Schutz der Panzer die Brücke zu besetzen und für einen Durchbruch zu sichern. Die feindlichen Panzer haben von drüben ein glänzendes Schußfeld, weil auf der von den deutschen Truppen besetzten Kanalseite das Gelände ansteigt und einzusehen ist.

Der Zugführer hat die Lage blitzschnell erkannt. Er klettert im Schutz der anbrechenden Dunkelheit mit zwei Pionieren behutsam über das Brückengestänge. Die Männer sind mit Maschinenpistolen ausgerüstet und schleppen zwei geballte Ladungen ans andere Ufer. Hecken, Ackerfurchen und Zäune bieten in der Dämmerung einigermaßen Deckung. Der feuernde Panzer wird regelrecht angeschlichen. Er steht etwas erhöht halb hinter einem Gartenzaun.

Kampf auf Leben und Tod

Um in der Dämmerung besser schießen zu können, hat sich ein Tommy mit seinem Maschinengewehr außen auf den Panzer rangestreckt. Er dachte nicht daran, daß man ihn hier angreifen würde. Zu spät entdeckt er die Gefahr und schießt jetzt in kurzen, nervösen Feuerstößen wild um sich. Dazwischen knallt der Panzer auch aus seiner Kanone. Es gelingt, die erste geballte Ladung anzubringen. Sie detoniert mit furchtbarer Gewalt. Der Panzer springt wie ein getroffenes Raubtier ein Stück zur Seite, um mit zerfetzten Getrieberädern und zerrissener Raupe liegen zu bleiben.

Alle Achtung! Der Tommy liegt noch immer auf dem Panzerdeck und schießt. Ein tollkühner Bursche! Das blitzschnelle Katz- und Mausspiel geht weiter. Ein Pionier springt den Engländer an und reißt ihn an den Beinen herunter. Aus der offenen Luke dringen unverständliche Rufe; aus dem unversehrten Panzerrumpf wird noch immer geschossen. Bevor sich der Deckel schließen kann, fliegt die zweite geballte Ladung direkt in den Panzerturm; er verwandelt sich in Sekundenschnelle in den glühenden Schlund eines ausbrechenden Kraters. Inzwischen wurde der wie rasend um sich schlagende Tommy in einer regelrechten Rauferei zu Boden gehorzt und überwältigt.

Aber noch ist die Gefahr nicht vorüber. Aus dem Hintergrund schieben sich kettenrasselnde Ungetüme näher und näher; sie eröffnen ein mörderisches Maschinengewehrfeuer. In diesem gefährlichen Augenblick greift von der jenseitigen Höhe aus die brave Pak ein. Ihre Geschosse ziehen haarscharf über die Köpfe, die Pioniere und der Gefangene stecken die Nase tief auf den Boden. Sie können noch erkennen, wie ein zweiter Panzer brennt, drei weitere getroffen und lahmgeschossen werden und wie die übrigen in der Finsternis verschwinden.

Noch lange hallte — sinnlos und verloren — das Explodieren der Munition in den brennenden Panzern durch die Nacht. Von den Pionieren blieb niemand drüben. Der Auftrag war ausgeführt. Die Brücke blieb in deutschen Händen und erlebte kurz darauf den Kanal-Uebergang der deutschen Armee.

*

Auf Arras folgte Dünkirchen! Nach dem von Panzer- und motorisierten Verbänden des Heeres, denen auch die SS-mot. Divisionen unterstellt waren, verhinderten Panzerdurchbruch wurde der hoffnungslos eingeschlossene Feind vernichtend geschlagen und ins Meer getrieben. Englands beste Soldaten mußten das Feld räumen. Sie zerbrachen im ersten Ansturm der jungen nationalsozialistischen Wehrmacht und konnten nur noch das nackte Leben retten. Sie verloren ihre erste Entscheidungsschlacht, die den Zusammenbruch Frankreichs einleitete und dem britischen Leu eine tiefe Wunde schlug. (nsk.)

Vorbereitungen für den Krieg in der Wüste

Der Kampf Grazianis gegen die Engländer in Nordafrika

Rom, 23. Nov. Ueber das Thema „Wann wird Graziani einen neuen Vormarsch beginnen?", sprach laut „V.B." ein Vertreter des italienischen Kolonialministeriums vor Pressevertretern. Er ging auf die besonderen Schwierigkeiten der Kriegführung in der Wüste ein.

Sofort nach Befehlsübernahme habe Graziani mit der sorgfältigsten Vorbereitung der eigentlichen Kriegshandlungen begonnen. Diese Vorbereitungen, so führte der Sachverständige aus, sind eine Frage des Transportes und eine Frage der Wasserversorgung. Es handelt sich um den Transport von ungeheuren Truppenmassen und von riesigen Materialmengen nach Ausbau der neuen Ausfallstellungen für den täglichen Bedarf der Truppen und für die Aufstapelung in den zahllosen vorgeschobenen Stützpunkten. Für diesen Nachschub ist der Straßenbau durch die dürftige, völlig wasserlose und fast wegelose Wüste über 150 Kilometer bis vor Marsa Matruk erste Vorbedingung.

Neben der Transportfrage ist die Versorgung mit Wasser, das aus weiten Entfernungen herangeholt werden muß, das Hauptproblem, das die heute zwei Monate währende Phase des Stillstandes bedingte. Während der Feind, der im Besitz guter Straßen und einer Eisenbahn ist, solche Sorgen nicht kennt, wird für die vorrückenden Italiener die Versorgungsfrage mit jedem gewonnenen Kilometer schwieriger. Dazu kommt der Sand, der sich in alle Poren der Haut, in die Augen, in die Motoren und Waffen setzt. Die Mittagshitze beträgt bis zu 50 Grad. Der Verschleiß der Motoren und Lastwagen ist enorm.

In den vergangenen zwei Monaten, fuhr der Sachverständige fort, hat die Armee Grazianis, der ein Meister im Kolonialkrieg ist, Unvorstellbares geleistet. Tausende und Abertausende von Soldaten waren zum Straßenbau für einen regelrechten Lastkraftwagenverkehr eingesetzt. Steine und Schotter für die 120 Kilometer lange Straße von der Grenze, von Porto Bardia nach Sidi Barani, wurden über große Entfernungen herbeigeschafft. Trotz ständiger Störungen durch feindliche Flieger ist diese Wüstenstraße heute fertig. Tag und Nacht rollen die Lastwagen mit Material, Lebensmitteln, Wasser und sonstigen Bedarfsartikeln aus 500 bis 600 Kilometer, aus Bengasi, an die Front. Wichtigstes Kriegsmaterial kommt zum großen Teil sogar aus dem 1700 Kilometer entfernten Tripolis. Den Engländern dagegen steht eine Eisenbahn zur Verfügung, die von Alexandria in nur acht Stunden jedes Material in Güterzügen herbeischaffen kann.

Daß alle diese Schwierigkeiten in kurzer Zeit überwunden worden sind, ist geradezu ein Wunder. Je Kopf wird für den Tag mit einem Wasserverbrauch von drei Liter gerechnet, so daß für eine Armee von 100 000 Mann täglich allein über 500 Tonnen herangeschafft werden müssen, dazu Lebensmittel usw.

Der Redner betonte dann, daß die englischen Befestigungen bei Marsa Matruk ungemein stark und durch Wasserleitung und Eisenbahn mit dem Hinterland verbunden sind. 300 000 Mann haben die Engländer heute tief gestaffelt an der ägyptischen Grenze stehen. Es handelt sich um Spezialdivisionen, um bestes Menschen- und Sachmaterial.

General Wavell, der englische Oberkommandierende, ist also einer der besten englischen Generäle bekannt. Da England weiß, was ein Verlust Aegyptens für sein Weltreich bedeutet, hat es sich in Aegypten auf größtmöglichen Widerstand eingerichtet. In Aegypten ist der Engländer am stärksten im Mittelmeer. Für Italien ist die Lage um so schwieriger.

Dänische Nationalsozialisten im Auswärtigen Amt empfangen. Der zur Zeit auf Einladung des Reichsjugendführers in Deutschland weilende Führer der Jugendorganisation der dänischen Nationalsozialisten, Hauptmann Laerum, und sein Mitarbeiter Graf Eiler Brockenhuus-Schack wurden am Samstag vom Leiter der Abteilung Deutschland im Auswärtigen Amt, Gesandten Luther, empfangen.

Hinrichtung eines Landesverräters. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte 38 Jahre alte Rudolf Maier ist hingerichtet worden. Der Verurteilte hat in den Jahren 1935 bis 1938 aus Gewinnsucht für den Nachrichtendienst einer fremden Macht Agenten geworben.

Die Bevölkerungszahl der USA. Nach dem amtlichen Ergebnis der im Frühjahr veranstalteten Volkszählung haben die Vereinigten Staaten einschließlich ihrer gesamten Besitzungen 150 362 326 Einwohner. Die Bevölkerungszunahme seit 1930 beträgt 8,6 v. H.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Verschiedenes

Sicherstellung und Verwendung von Obstbaumholz

Die Einwirkungen des letzten strengen Winters haben in größerem Umfange das Absterben von Obstbäumen verursacht. Unter den aus diesem Grunde zum Abhieb kommenden Obstbäumen befindet sich hochwertiges Nutzholz, das der Volkswirtschaft als solches nicht verloren gehen darf. Zur Sicherstellung und Gewährleistung einer zweckentsprechenden Verwertung dieses Holzes ist durch die Anordnung Nr. 19 der Reichsstelle für Holz bestimmt, daß Obstbäume mit einem Stammdurchmesser von 10 Zentimeter und darüber (mit Rinde in Brusthöhe gemessen), welche infolge Absterbens zum Abhieb gelangen werden bezw. solche, die bereits gefällt, aber noch nicht verwertet sind, bis spätestens zum 25. November 1940 schriftlich zu melden sind.

Es melden:

a) dem für ihren Sitz zuständigen Forst- und Holzwirtschaftsamt: die Straßenbauämter für die Reichsstraßen, die Landstraßen I. und II. Ordnung und deren Ortsdurchfahrten in Gemeinden unter 6000 Einwohnern, die staatlichen Park- und Gartenverwaltungen;

b) den örtlich zuständigen forstlichen Prüfungsstellen (Forstamt des Staates bezw. des Reichsnährstandes): die Bürgermeister für den gesamten Gemeindebesitz und für die Verkehrswege, soweit die Meldung nicht gemäß a) durch die Straßenbauämter zu erfolgen hat;

c) dem Ortsbauernführer: die Eigentümer oder Nutzungsberechtigten landwirtschaftlicher und gärtnerischer Betriebe sowie in Privateigentum stehender Park- und ähnlicher Anlagen.

Die Ortsbauernführer melden das Ergebnis bis zum 10. Dezember an die örtlich zustehende forstliche Prüfungsstelle (Forstamt des Staates bezw. des Reichsnährstandes).

Das zur Verwendung als Nutzholz geeignete Obstbaumholz darf ausschließlich nur mit Genehmigung des zuständigen Forst- und Holzwirtschaftsamtes verkauft bezw. verwendet werden. Nur über das nicht zu Nutzzwecken geeignete Ast- und Wurzelholz kann frei verfügt werden.

Die Verkaufssonntage vor Weihnachten 1940

Der Reichsarbeitsminister hat die Freigabe der Verkaufssonntage vor Weihnachten für das Jahr 1940 geregelt. Grundsätzlich sollen entsprechend der Uebung, wonach die zwischen dem 8. und 24. Dezember liegenden Sonntage Verkaufssonntage sind, der 8., der 15. und der 22. Dezember für den Verkauf freigegeben werden. Die höheren Verwaltungsbehörden werden jedoch ermächtigt, im Einvernehmen mit den übrigen beteiligten Stellen nur den 15. und 22. Dezember freizugeben, wenn ausnahmsweise das Bedürfnis der kaufenden Bevölkerung durch zwei Verkaufssonntage ausreichend befriedigt werden kann. Die Lebens- und Genußmittelgeschäfte sollen von der Offenhaltungspflicht an den Verkaufssonntagen befreit werden. Für den übrigen Einzelhandel bleibt sie voll bestehen. Wie im Vorjahre ist auch diesmal für die Regelung das Bestreben maßgebend, der Bevölkerung ausreichend Zeit für ihre Einkäufe zu geben, zumal gerade heute für viele Volksgenossen durch Arbeitszeit und Verdunkelung der Einkauf erschwert ist.

Der Reiseverkehr zu Weihnachten und Neujahr

Alle unnötigen Reisen sind zu unterlassen. — Wieder Ausgabe von Zulassungskarten.

Die Deutsche Reichsbahn muß auch in diesem Winter ihre ganze Kraft in den Dienst der Beförderung kriegs- und lebenswichtiger Güter stellen. Durch einen erhöhten Reiseverkehr über Weihnachten und Neujahr könnte sie ihren großen Aufgaben für die Versorgung der Bevölkerung, der Wehrmacht und der Wirtschaft nicht gerecht werden. Die Reichsbahn bittet daher alle Volksgenossen dringend, alle Reisen, die nicht unbedingt nötig sind, besonders in Eil- und Schnellzügen, in der Zeit vom 20. Dezember 1940 bis 5. Januar 1941 zu unterlassen, auf Urlaubs- und Vergnügungsreisen zu verzichten, mindestens aber solche Reisen auf den Nahverkehr mit nicht zuschlagspflichtigen Zügen zu beschränken.

Um den Fernreiseverkehr möglichst reibungslos durchzuführen, gibt die Reichsbahn an den Hauptverkehrstagen auf bestimmten Bahnhöfen, die noch bekanntgegeben werden, wieder besondere Zulassungskarten aus, die zur Benutzung bestimmter Eil- und Schnellzüge berechtigen. Die Zulassungskarten werden von den Fahrkartenausgaben und Reisebüros gebührenfrei und in beschränkter Zahl ausgegeben, um eine Ueberfüllung der Züge zu verhüten. Für diese bestimmten Züge müssen Fahrausweis und Zulassungskarte gelöst werden, sowohl für die Hinfahrt als auch für die Rückfahrt, wenn diese von einem der noch bekanntzugebenden Bahnhöfe aus, mit einem beschränkt freigegebenen Zuge angetreten wird.

Zulassungskarten sind keine Platzkarten mit Anspruch auf Beförderung oder auf einen Platz in der Wagenklasse des Fahrausweises, sondern dienen einer allgemeinen Steuerung des Reiseverkehrs.

Bohnenkaffee — richtig gekocht

Um mit der Ration Bohnenkaffee, die wir jetzt monatlich erhalten, recht lange auszukommen, ist es nötig, sich die wichtigsten Punkte für die beste Nutzung ins Gedächtnis zurückzurufen. Wichtig ist, daß man den Kaffee ungemahlen kauft, damit sich das Aroma nicht verflüchtigt. Weiterhin muß er fest verschlossen aufbewahrt werden, entweder in Kaffeebüchsen mit Patent- oder Schraubverschluß oder in Flaschen, evtl. mit Korkverschluß. Und nun die Zubereitung: Auf ein Liter frisch aufgesetztes sprudelnd kochendes Wasser rechnet man 25 bis 30 Gramm Kaffee. Wenn man will, kann man auch etwas Kaffee-Ersatz und eine Prise Salz hinzugeben. Ob man den Bohnenkaffee mit Malz oder Kornfrank mischt, bleibt jedem selbst überlassen. Ein wichtiger Punkt ist auch noch, daß der Kaffee so fein wie möglich gemahlen wird. Dadurch wird er am besten ausgenutzt. Man kann den Kaffee auf verschiedene Arten zubereiten, z. B. kochen: Den gemahlenen Kaffee gibt man in das kochende Wasser, läßt ihn aufwallen und zieht ihn vom Feuer. Damit der Kaffee sich absetzt, schreckt man ihn mit einigen Tropfen kalten Wassers ab, dann wird er abgegossen. Die zweite Art ist das Aufgießen von Kaffee. In die vorgewärmte Kanne gibt man den Kaffee und übergießt ihn mit so viel kochendem Wasser, daß er eben bedeckt ist. Die Kanne wird warmgestellt und nach und nach die nötige Menge Wasser aufgegossen. Zum Schluß gibt man wieder einige Tropfen kaltes Wasser dazu oder füllt eine Tasse Kaffee ab und gießt sie wieder hinein. Dadurch setzt sich der Satz ab. — Die beste Art der Kaffeezubereitung ist wohl das Filtrieren. Der gemahlene Kaffee wird auf den mit einem angefeuchteten Filterpapier bedeckten Filter gegeben. Die Kanne muß vorgewärmt sein und auch während des Filterns warm stehen. Dann wird nach und nach die nötige Menge kochendes Wasser aufgegossen. Der Kaffeesatz, ob er nun gekocht, übergossen oder gefiltert ist, kann noch ein zweitesmal verwendet werden. Er wird dann aufgekocht und noch mit etwas frischem Bohnenkaffee verbessert. Auf diese Weise wird man eine ganze Zeit mit dem zugeteilten Bohnenkaffee auskommen, und die Familie wird staunen, wenn die Hausfrau immer noch einmal Bohnenkaffee zum Sonntagskuchen spendiert.

Neue soziale Frauenberufe

Die Familienhelferin und die Haushalthilfe

nsg. Der Beruf der Familienhelferin ist erst vor kurzer Zeit neu geschaffen worden. Das Deutsche Frauenwerk, die NSV., der Reichsnährstand haben sich dabei in der Zusammenarbeit die Hände gereicht. Hilfe für manche überlastete Mutter, manche Wöchnerin soll die Familienhelferin bringen. Es ist ein Beruf für Frauen, die schon eine schöne Erfahrung in allen Haushaltangelegenheiten haben, für Frauen bis ungefähr 50 Jahre, die durch mancherlei Schicksalswendungen allein stehen, aber auch für solche, die sich neben ihrem Haushalt noch weiter betätigen möchten, gerne ein eigenes Geld hätten, aber doch nicht mehr für einen Beruf von vorne anfangen wollen. Für Frauen, die gesund, selbständig und arbeitsfroh sind, bietet der Beruf der Familienhelferin die schönsten Möglichkeiten.

Nach einer kurzen vierwöchentlichen Ausbildung durch die NS.-Frauenschaft, in der alle Arbeiten des Haushaltes noch einmal durchgegangen werden, in der aber auch Säuglings- und Krankenpflege zu ihrem Recht kommen, werden die Frauen in den Haushaltungen eingesetzt. Ihre Bezahlung erhalten sie durch die NS.-Frauenschaft, von der sie angestellt sind, ihre Verköstigung bei den Familien. Meist bleiben sie einige Wochen an einem Platz. Ihre Aufgabe ist es dann, den Haushalt selbständig zu führen, denn sie werden in Familien eingesetzt, in denen die Hausfrau sehr geschont werden muß, sei es, daß sie in einigen Wochen ein Kind erwartet, oder daß sie gerade ein Kind bekommen hat. Vielleicht mußte sie auch notwendig in Erholung. Dann hat die Familienhilfe Haushalt und Kinder ganz allein zu versorgen. Eine selbständige, verantwortungsvolle Arbeit ist hier zu leisten. Wer nun Lust hat, diesen Beruf zu ergreifen, der kann sich bei der Orts- oder Kreisfrauenschaftsleiterin melden. Alles Nähere wird dort dann mitgeteilt.

Die Haushalthilfe ist ein Beruf für junge Mädchen, die gerne im Haushalt arbeiten, dabei aber selbständig sein wollen. Freilich wird von ihnen auch ein umfassendes Wissen über alle Haushaltarbeit verlangt. Auch sie melden sich, wie die Familienhelferinnen, bei der Orts- oder Kreisfrauenschaftsleiterin. Ihre Ausbildung übernimmt ebenfalls die NS.-Frauenschaft. Diese Schulung dauert ein Vierteljahr und findet in der Gauschule in Waldsee statt. Der Kurs ist kostenlos, Wohnung, Arbeitskleidung, Verpflegung, Krankenversicherung, selbst ein kleines Taschengeld werden gestellt. Nach dieser Ausbildung werden die Haushalthilfen in den Familien eingesetzt, auch sie kommen zu jungen Müttern, kinderreichen oder kranken Frauen. Ihre Verköstigung erhalten sie in den Familien, ihre Bezahlung von der NSV. Sie wohnen im NSV.-Heim, wenn ein solches am Platze ihres Einsatzes ist. Heute wäre es vor allem zu begrüßen, wenn sich viele junge Mädchen zu diesem Beruf entschließen würden, der ihnen eine schöne Aufgabe stellt und in dem sie einen verantwortungsvollen Posten ausfüllen können.

Aus dem Gerichtssaal

Gegen Heimtückegesetz verstoßen

Heilbronn. Vor dem Sondergericht Stuttgart, das am Donnerstag in Heilbronn tagte, hatte sich der Angeklagte K. Reule aus Heilbronn zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, böswillige, gehässige und hetzerische Verleumdungen gegen Angehörige der NSDAP. ausgestoßen und seine Frau mit einem Verbrechen bedroht zu haben. Durch die Zeugnisverweigerung der Frau des Angeklagten und seines Stiefsohnes, der die Angelegenheit zur Anzeige gebracht hatte, konnten deren früher gemachte Angaben vom Gericht nicht mehr verwertet werden. Es mußte sich vielmehr allein auf die Aussagen zweier anderer Zeugen stützen, nach denen sich die Bemerkungen Reules als gehässige Aeußerungen im Sinne des § 2 des Heimtückegesetzes erwiesen, die auch die Einstellung des Angeklagten gegenüber dem Führer deutlich bekundeten. Es mußte deshalb eine empfindliche Strafe ausgesprochen werden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten dem Antrag des Staatsanwalts gemäß zu vier Monaten Gefängnis. Für weitere Aeußerungen Reules und die Bedrohung seiner Frau waren sichere Beweise nicht zu erbringen.

Mit 80 Jahren noch einmal ins Gefängnis

Balingen. Vor Gericht hatte sich ein 80jähriger Mann aus dem Kreise Balingen wegen fortgesetzten Betruges im Rückfall zu verantworten. Zuletzt wurde er 1931 wegen eines unlauteren Eierhandels bestraft. Inzwischen verlegte er sich auf den Geflügelhandel. Er kündigte in einer Fachzeitschrift an, er gebe Legehühner — nicht unter 20 Stück — ab und erhielt natürlich zahlreiche Bestellungen. Diesen konnte er aber nicht nachkommen, weil er keine Hühner hatte. In vier Fällen lockte er Beträge zwischen 33 und 75 RM. heraus, dem Vertreter eines Geflügelzuchtvereins sogar 254 RM. Erst auf Einschreiten der badischen Landesbauernschaft lieferte er zehn Junghühner, wofür er den angeblich hohen Preis von 5.50 RM. je Stück berechnete. Der Angeklagte wurde in Anbetracht seines hohen Alters zur Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Diensteid verpflichtet zur unbedingten Treu

Freiburg. Wer vor einer Reichs- oder Staatsbehörde einen Diensteid ablegt, verpflichtet sich zur unbedingten Treue gegenüber dem Staat. Für Verfehlungen, begangen in beamtenrechtlicher Stellung, sieht das Strafgesetzbuch sehr schwere Strafen vor. Das mußte der bisher unbestrafte, aus Opfingen gebürtige E. K. erfahren, der seine Stellung dazu mißbrauchte, sich widerrechtlich Geldbeträge anzueignen, die ihm zur Weiterleitung an Dritte anvertraut waren. Die Anklage erstreckte sich auf vier Fälle mit einem Gesamtbetrag von über 1000 RM. Erschwerend fiel dabei noch ins Gewicht, daß der Angeklagte amtliche Urkunden vernichtete. Demgemäß mußte ihn auch die ganze Schwere des Strafgesetzes treffen. Der Angeklagte wurde wegen Urkundenvernichtung in Tateinheit mit Untreue und schwerer Amtsunterschlagung zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus, 50 RM. Geldstrafe, ersatzweise weitere fünf Tage Zuchthaus, und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Lediglich der Umstand, daß bei dem Angeklagten eine gewisse Notlage vorlag, begrenzte das Strafmaß auf die angegebene Höhe.

Sportler schlagen Krach

Der größte Aufruhr und Tumult der Geschichte, anläßlich einer Fehlentscheidung bei einer sportlichen Veranstaltung ereignete sich im Jahre 532 n. Chr. zu Konstantinopel während eines Wagenrennens im dortigen Hippodrom. Mehrere Tage dauerte der Aufruhr, dabei wurde ein großer Teil der Stadt zerstört und mehr als dreißigtausend Menschen fanden dabei den Tod.

Wenn die Heimatglocken läuten

Hochland-Roman von Hans Ernst

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. L. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

27]

Gigantisch reckte sich der Riese in den blauseidenen Himmel hinein, göttergleich und ewig in seinem Wesen. Wie demütig wartende Schatten dehnten sich um ihn herum die anderen, kleineren Berge, die ihn wohl anerkannten als ihren Herrn und Meister.

Die Stimme des Vaters riß Florian aus Zorn und Betrachtung:

„Und da wolltest du auch einmal auf den Koffel. Da hast es jetzt wieder."

Florian gab keine Antwort. Er faßte nur das Gitti bei der Hand und sah sie an. Und sie, die ihn am besten von allen Menschen kannte, ahnte, was in dieser Minute in ihm vorging. Eine dunkle Angst preßte ihr Herz zusammen, flackerte in ihren Augen, und als Florian dies sah, schaute er über sie hinweg, dorthin, wo soeben die Träger mit dem jungen Toten in einer Wegmulde verschwanden.

*

Ein paar Tage später trug man den jungen Bergsteiger im Roggenhauser Friedhof zur letzten Ruhe. Er war aus der Stadt und hatte einer Alpenvereinssektion angehört, und darum waren neben seinen bedauernswerten Eltern und ein paar Brüdern und Schwestern auch eine Anzahl Kameraden aus der Stadt gekommen. Der alte Pfarrer fand schöne Worte des Trostes und hatte Verstehen für den Drang und die Leidenschaft der Jugend, die Gipfel stürmen will. Nicht jedem gab Gott ein mutiges Herz, sagte er unter anderem. Aber dieser hier, das sei einer gewesen, dessen Sehnsucht es war, die Wolken unter sich zu sehn und nichts über sich haben wollte als Gottes leuchtende Sonne, um allein zu sein mit ihr im ganzen Weltenraume ...

Die Kameraden von der Sektion erzählten hernach beim Adlerwirt, daß der Abgestürzte einer ihrer tüchtigsten Bergsteiger gewesen sei und schon ganz andere Berge bezwungen habe als diesen Koffel. Es sei im Verein schon vor einiger Zeit die Rede davon gewesen, eine kleine Expedition auszuschicken, die den Koffel ersteigen sollte. Das sei die einzige Ungeschicklichkeit, die man dem Verunglückten leider nachsagen müßte, daß er sich zum Alleingänger gemacht habe. Untersuchungen, die man bereits am gestrigen Tage eingeleitet habe, hätten bewiesen, daß es dem jungen Gipfelstürmer beinahe geglückt wäre, auf den Gipfel zu kommen. Eine kleine Ungeschicktheit vielleicht, oder ein loses Gestein hätte ihn um den Sieg gebracht.

Der Bürgermeister und ein paar Bauern saßen dabei und hörten es. Und als die jungen Bergsteiger sich anschickten, an die Bahn zu kommen, um zurückzufahren in die Stadt, sagten sie, daß sie demnächst kommen werden, um den Koffel zu besteigen. Dann müsse er daran glauben, auch wenn er sich noch so dagegen sperre.

Florian erfuhr davon schon am nächsten Tage. Auch der Vinzenz wußte es und er kam am Abend zum Florian. Er traf ihn allein im Roßstall und setzte sich zu ihm auf die Haferkiste.

„Hast es schon gehört, Florian, den Koffel wollen s' besteigen."

Florian nickte verdrossen.

„Hab's schon g'hört."

„Städtische woll'n unsern Berg bezwingen", sagte Vinzenz lauernd.

Florian gab keine Antwort, steckte den Pferden Heu auf die Raffeln und ließ das Wasser in die Barren laufen.

„Wenn nur ich was machen könnt", fing Vinzenz wieder an. „Aber ich kann ja nix mach'n mit dem Bergsteigen. Mir wird allweil gleich so saumäßig schwindlig. Ich ließ von den Städtischen kein'n zuerst nauf."

Florian fuhr mit dem Gesicht herum.

„Ja denkst denn du ich?"

Vinzenz kniff die Augen lauernd zusammen. Florian sah sich vorsichtig um, ob niemand um die Wege sei. Dann hockte er sich zum Vinzenz auf die Haferkiste.

„Jetzt kann ich nimmer länger warten, Vinzenz. Der Koffel muß dran glauben. Und du mußt mir helf'n."

Vinzenz rührte in Unbehagen die Achseln.

„Mei, Mensch, mir wird ja gleich so schlecht. Ich hab dir's ja schon g'sagt, daß ich nix mach'n kann mit'm Bergsteig'n."

„Dös verlang ich auch gar net. Aber du mußt die Sach'n zu dir nehmen, Seil, Mauerhaken und so weiter. Bei mir darf ich nix sehn lass'n, sonst merk'n meine Leut, was ich im Sinn hab."

In biederer Herzlichkeit schlug Vinzenz dem andern auf die Achsel.

„Da kannst dich verlassen, Florian, auf mich."

„Und Maul halten, daß niemand was erfährt. Dös heißt, dem Bürgermeister sag ich's, und —"

„Dös is doch selbstverständlich", nickte Vinzenz eifrig und malte dann dem Jugendfreund in den schönsten Farben aus, was das für ein Triumph für ihn sei, wenn er den Koffel erstiegen habe.

„Weg'n dem steig ich net nauf", antwortete Florian.

„Dös weiß ich schon. Aber trotzdem —" Die Stalltüre kreischte, der Oberhofer kam, und Vinzenz wechselte flink das Thema.

Am andern Tag schon erschien Florian gegen Abend in der Schmiede. Der Schmied war zugleich Bürgermeister, und da die Gesellen draußen vor der Schmiede einem Wagen neue Reifen aufpaßten, war der Meister allein in der Werkstatt. Er stand vor dem Blasbalg und hielt ein Stück Eisen in die glühenden Kohlen.

„Ah, der Florian", begrüßte er den Eintretenden. „Kommst weg'n eurer neuen Egge? Die wird die Woch noch fertig."

„Naa, desweg'n komm ich net", antwortete Florian. „Mauerhaken brauch ich."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw